

*Festschrift
zum 25 - jährigen Jubiläum
der Deutsch-Polnischen Gesellschaft
Schneverdingen e.V.*



Freundschaft - przyjaźń
partnerstwo - Partnerschaft
Schneverdingen - Barlinek





STADT SCHNEVERDINGEN

Die Bürgermeisterin



Liebe Vorstandsmitglieder,
liebe Vereinsmitglieder,

„Botschafter ehrenhalber“, so hat der frühere deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher die Bürgerinnen und Bürger genannt, die sich in Städtepartnerschaften engagieren. Viele Menschen aus Barlinek und Schneeverdingen sind zu solchen Botschafterinnen und Botschaftern geworden. Viele Bürgerinnen und Bürger aus beiden Städten haben unsere Partnerschaft mit Leben erfüllt, sodass wir im Jahre 2018 das 25-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft in Barlinek feiern konnten.

Einen wesentlichen Anteil daran, dass sich die Zivilgesellschaft aktiv und engagiert in diese Städtepartnerschaft einbringt, hat der 1995 gegründete Partnerschaftsverein, die „Deutsch-Polnische Gesellschaft Schneeverdingen e. V.“.

Die Gründungsmitglieder hatten es sich zur Aufgabe gemacht, durch den Aufbau partnerschaftlicher Beziehungen zwischen Barlinek und Schneeverdingen zur Völkerverständigung beizutragen. Dies ist den Gründungsmitgliedern und allen nachfolgenden Vorständen sowie Vereinsmitgliedern außerordentlich gut gelungen, denn vielfältige Aktivitäten werden kontinuierlich mit großer Einsatzbereitschaft umgesetzt.

Kurzum: Was wir seit 25 Jahren dank der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Schneeverdingen e. V. erleben, ist eine ungehemmte Neugier auf den Nachbarn. Eine ansteckende Lust an der Begegnung. Ihre Initiativen, liebe Vereinsmitglieder, gestalten den deutsch-polnischen Alltag, sie führen Menschen zusammen und helfen, kulturelle Grenzen zu überwinden. Sie knüpfen ein dichtes Band zwischen beiden Völkern. Ich möchte Ihnen für Ihr – zum Teil jahrzehntelanges – Engagement danken! Sie leisten einen wichtigen Beitrag zu jährlichen Begegnungen, die die Menschen einander näherbringen, und lassen Freundschaften entstehen.

Abschließend gratuliere ich der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Schneeverdingen e. V. sehr herzlich und wünsche den Vereinsmitgliedern weiterhin gutes Gelingen bei der Umsetzung der gemeinsamen Ziele.

Herzliche Grüße

Ihre Meike Moog-Steffens

Polnische Übersetzung des Grußwortes der Bürgermeisterin:

Drodzy członkowie zarządu,

Drodzy członkowie związku,

„ Honorowy ambasador”, takiego właśnie określenia użył niegdyś były minister spraw zagranicznych Hans-Dietrich Genscher, chcąc podkreślić wagę zaangażowania obywateli i obywateli w działalność miast partnerskich. . Wiele osób z Barlinka i ze Schneverdingen stało się właśnie takimi ambasadorami. Wielu z nich realizowało całym swoim życiem tworzenie partnerstwa miast i to dzięki Nim, w roku 2018 mogliśmy świętować w Barlinku jubileusz 25-lecia miast partnerskich.

Ogromny wkład w tak aktywne włączenie się społeczeństwa w organizację partnerstwa, miał bez wątpienia Związek Niemiecko- Polski w Schneverdingen. Założyciele związku wyznaczyli sobie cel, aby budowanie stosunków partnerskich pomiędzy Barlinkiem a Schneverdingen , doprowadziło do wzajemnego pojednania się naszych narodów. Udało się to zrealizować, dzięki aktywności zarówno założycieli, jak i wszystkich kolejnych zarządów i członków związku.

Reasumując: To, co przeżywamy od 25 lat dzięki Związkowi Niemiecko- Polskiemu to niepoahamowana ciekawość poznawania naszych sąsiadów. To zarażliwa chęć organizowania ciągłych spotkań.

Drodzy Członkowie Związku, Państwa działania kształtują niemiecko-polską codzienność , łączą ludzi i pomagają przezwyciężać różnice kulturowe. To Państwo budujecie ciasny węzeł przyjaźni pomiędzy naszymi narodami.

Chciałabym Państwu podziękować, za nierzadko, kilkudziesięcioletnie zaangażowanie. To Państwo wkładacie ogrom pracy w coroczne spotkania, które zbliżają do siebie ludzi i pozwalają na budowanie się wielu przyjaźni.

Kończąc, gratuluję bardzo serdecznie Związkowi Niemiecko- Polskiemu w Schneverdingen i życzę jego członkom kolejnych sukcesów przy realizacji wspólnych celów.

Pozdrawiam wszystkich Państwa serdecznie.

Meike Moog-Steffens

25 Jahre Deutsch-Polnische Gesellschaft Schneverdingen e.V.

... ein Jubiläum!

(Die Einleitung zu dieser Festschrift ist die modifizierte Fassung aus der Festschrift zum 20. Jubiläum der DPG Schneverdingen im Jahre 2015)

Ein Vierteljahrhundert! Fünfundzwanzig Jahre!

Eine Festschrift!

Was gibt es denn zu feiern? Was haben wir gemacht in den letzten 25 Jahren - wie fing alles an - wo stehen wir heute und vor allem: wie geht es weiter?

Bereits vor 5 Jahren, anlässlich des runden Geburtstags des Vereins, stellten wir uns diese Frage - wir werden sehen, ob die Antworten noch zutreffend sind.

Mit wem wollen wir feiern? Natürlich mit unseren Freunden, Wegbegleitern und Unterstützern!

Unsere Freunde, das sind natürlich die Freunde aus Barlinek, die wir in 25 Jahren Verein und 27 Jahren Städtepartnerschaft schätzen gelernt haben. Es sind aber auch die Partnervereine in Schneverdingen, die all die Jahre mit der DPG gut zusammengearbeitet haben.

Und als Verein: da sind es auch und in erster Linie die Mitglieder! Da gibt's nun welche, die sind erst seit kurzem Mitglied in der DPG – und für die ist es besonders interessant, mit denen zusammenzutreffen, die von Anfang an dabei waren.

Ganz klar ist aber auch die Beziehung zur Stadt Schneverdingen zu nennen. Der Partnerschaftsverein ist für die Städtepartnerschaft zu Barlinek da, welche die Stadt 2 Jahre vor Vereinsgründung begründet hat. Aber die Stadtverwaltung Schneverdingen – immer allen voran die Verwaltungsleitungen, unterstützen auch den Partnerschaftsverein in jeder Beziehung. So kann man gemeinsam erfolgreich arbeiten im Sinne einer lebendigen Städtepartnerschaft. Deshalb ist es schwierig und eigentlich auch gar nicht gewollt, zwischen städtischen Aktivitäten und Vereinsaktivitäten abzugrenzen: Partner grenzen sich nicht ab, sie suchen und finden ihre Gemeinsamkeiten und arbeiten zusammen, wo immer es sich anbietet.

Aber wie fing alles an?

Helmut Schröder, damals Bürgermeister und Dieter Möhrmann, der als danach folgender Bürgermeister gemeinsam mit Stadtdirektor Michael Becker die Städtepartnerschaft begründete - beide auch Gründungsmitglieder der DPG, haben die Ereignisse von damals aus ihrer Perspektive aufgeschrieben und kommentiert (siehe nachfolgende Berichte).

Nachdem in 1993 die Partnerschaftsurkunden zwischen Barlinek und Schneverdingen unterschrieben waren, entstand die Idee, einen Partnerschaftsverein zu gründen. Dabei ist die Bezeichnung „Deutsch-Polnische Gesellschaft“ möglicherweise ein bisschen antiquiert; damals war diese Bezeichnung dies noch nicht; die Zeiten waren wenige Jahre nach dem Mauerfall in Deutschland und zu Beginn einer demokratischen Erneuerung in Polen noch ganz anders, als es sich junge Leute in Deutschland oder Polen heute vorstellen können. Außerdem ist „DPG“ eine Marke, die über Landesverbände bis hin zum Bundesverband reicht; Insider wissen auf jeden Fall, um was es geht, wenn diese Vereinsbezeichnung genannt wird.



Ziel der 24 Gründungsmitglieder war es, im Sinne des Städtepartnerschaftsvertrages zwischen den Partnerstädten die Städtepartnerschaft zu unterstützen. Wie alles im Leben hängt das, was getan wird, von den handelnden Personen ab. Der erste Vorsitzende des Vereins war Waldemar Lück, der Schulleiter der KGS in Schneverdingen und so lag der Fokus zuerst auf Schüleraustausch, Begegnung der Lehrer und von deutscher Seite her auch auf karitativer Ebene. Es bildete sich in Barlinek im Gegenzuge eine Polnisch-Deutsche Gesellschaft als Verein, der ebenfalls maßgeblich von Lehrern getragen wurde. Als aufgrund eines bürokratischen Versehens diese PDG allerdings rechtlich aufgelöst wurde, fand sich niemand mehr, der den Verein in Barlinek neu zum „förmlichen“ Leben erwecken wollte.

Von Anfang an lag der Schwerpunkt der Vereinsaktivitäten auf der Begegnung von Menschen. Gemeinsame sportliche Aktivitäten waren ein Schwerpunkt; zu diesen gehörte auch das Schachspiel.

Zum festen Bestandteil wurde eine jährliche Jugendbegegnung, wechselnd in den seinerzeit 3 Partnerstädten. Im Jubiläumsjahr des Vereins, also 2020, findet diese in Barlinek statt. Diese Jugendbegegnung wird organisatorisch und finanziell ausschließlich durch die Kommunen getragen, jedoch ebenfalls ehrenamtlich durch Vereinsmitglieder unterstützt.

Aber welche Meilensteine gab es in den letzten 25 Jahren? Der Verein hat sich durch Kontinuität und stetiges, wenn auch langsames Wachstum ausgezeichnet; von 24 Gründungsmitgliedern ist er auf nun über 100 Mitglieder angewachsen. In all den Jahren gab es immer eine große Unterstützung durch Ratsmitglieder, die auch Mitglieder der DPG sind. Der Verein hat nie einen Stammtisch oder andere regelmäßige Veranstaltungen gehabt, sondern immer in Projekten gearbeitet.

Was waren das für Projekte? Da, wo die Sprache trennt, müssen die verbindenden Elemente gefunden werden. Diese wurden beim Sport, bei der Musik und Kunst gefunden, denn da sind die Regeln für alle gleich und man kommt vielfach ohne Sprache aus. So gab es jedes Jahr – oft sowohl in Barlinek als auch in Schneverdingen – ein Treffen der Schachfreunde. Zu Beginn der Städtepartnerschaft gab es gemeinsame Fußballturniere; als allerdings in Barlinek die Akteure wechselten, gab es keine Ansprechpartner mehr und diese Aktivitäten schiefen ein. Es fanden jährliche Schüler - und Lehrerbegegnungen statt; nach einer Schulreform in Polen müssen diese Kontakte allerdings völlig neu aufgebaut werden.

Auch eine Bürgerreise hatte der Verein schon einmal von Schneverdingen nach Barlinek organisiert, um Menschen aus Deutschland das Nachbarland näher zu bringen.

In 2008 bekam der Verein nach Iris Hennig seinen vierten neuen Vorsitzenden. Peter Plümer, damals recht unerfahren in Vereinsorganisation und Vereinsführung, wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt und stimmte in der Mitgliederversammlung zu, erneut eine Bürgerreise zu organisieren. Dies war sein „Einstieg“ in den Verein und gleichzeitig für ihn der notwendige Impuls. Auch weiterhin wie bisher arbeitete der Verein nur in Projekten; viele davon wurden dem Verein angetragen oder „fanden sich einfach“ als Angebot, welches sich durch Zufall und Gelegenheit ergab. Peter Plümer strebte aber eine gewisse Kontinuität bestimmter Bausteine der Vereinsaktivitäten an. Die Bürgerreisen sollten alle 2 Jahre stattfinden; sie sollten 5 Tage um ein Wochenende umfassen und stets ein wechselndes Programm beinhalten. Der Vorstand sollte sich jährlich wechselnd in Schneverdingen und Barlinek mit den Akteuren aus der Partnerstadt treffen. Jährlich sollte anlässlich der Mitgliederversammlung etwas Besonderes geboten werden; alle 2 Jahre sollten

Gäste aus der Partnerstadt eingeladen werden.

Es wurde eine Chronik in Form der jährlich im Nachhinein erscheinenden „Vereinsnachrichten“ eingeführt, die für 2008 noch 4 Seiten umfasste, danach immer umfangreicher wurde und nun zwischen 16-24 Seiten jährlich hat. Dies kann als Beleg für die kontinuierlich steigenden Aktivitäten des Vereins angesehen werden. Auch fand der neue Vorsitzende heraus, dass die meisten Vereinsmitglieder über Internet und E-Mail verfügen und richtete einen E-Mail-verteiler ein, über den er regelmäßig Nachrichten an die Mitglieder verschickte. Die Kommunikation über E-Mail wurde zur Regel; die aufwendige und teure Briefpost zur Ausnahme.

Ein Meilenstein war sicher auch die eigene Vereinshomepage. Diese ging im März 2011, also vor 9 Jahren, online. Die erste Fassung der Homepage war für ältere Bildschirmformate gestaltet und wirkte von Anfang an ein wenig antiquiert. Kurz nach der Gestaltung einer neuen städtischen Homepage, von der der Verein eine Menge hinsichtlich der Anordnung der Menüpunkte und des Designs gelernt hatte, erhielt auch die Vereinshomepage ein neues Gesicht mit modernen Designelementen.

In 2014 hat die DPG Schneverdingen eine Facebookseite eröffnet, die in kurzer Zeit viele Fans bekam. Hauptzweck war es hier, auch die Freunde aus Barlinek sowie befreundete Vereine anzusprechen: Nachrichten auf Facebook bekommen alle automatisch und können diese durch das „Teilen“ multiplizieren.

Viele Dinge sind einfacher geworden! Das kann man im Hinblick auf die Städtepartnerschaft zu Barlinek auf jeden Fall sagen. Dauerte eine Fahrt zu Beginn der Städtepartnerschaft mitunter deutlich länger als 12 Stunden, so ist die Entfernung zwischen Schneverdingen und Barlinek nun auf 5 Stunden Fahrtzeit geschrumpft. Kontakte lassen sich problemlos über E-Mail und Facebook blitzschnell pflegen; der Austausch von Bildern geht ebenso schnell. Der Partnerstadt Barlinek ist es mit ganz viel Fleiß und Ideenreichtum gelungen, seine Infrastruktur deutlich zu verbessern; diese ist vielfach besser als die in die Jahre gekommenen Einrichtungen in Schneverdingen. Dadurch werden Jugendbegegnungen in neuer Qualität möglich. Die Erfahrungen mit dem Einwerben von Fördermitteln für Begegnungen haben dazu geführt, dass beide Seiten diese gut finanzieren können. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Polen werden zusehens besser.

Allerdings haben sich Gründe und Motivation für die Städtepartnerschaft im Laufe der letzten 25 Jahre ebenfalls geändert. Als im Jahre 1991 Vorbehalte zwischen Heimatvertriebenen und polnischen Gästen offenbar wurden und zutage traten, war dies Anlass, in 1993 die Städtepartnerschaft zu begründen. Ein sehr deutliches wirtschaftliches Gefälle war kennzeichnend und musste überwunden

werden. Die „alten“ Akteure der Gründungsjahre haben sich zurückgezogen. Eine neue Generation hat auch eine neue Motivation sowohl für ein aktives Vereinsleben als auch für die städtische Gestaltung der Partnerschaft gefunden: Deutschland und Polen sind Nachbarn in Europa, die voneinander partnerschaftlich profitieren. Die Städtepartnerschaft macht dies vor allem auf der zwischenmenschlichen Ebene offensichtlich: es ist beiden Seiten einfach angenehm, miteinander umzugehen und sich gegenseitig zu besuchen; das Nachbarland zu erleben und Spaß und Freude miteinander zu haben.

Sicherlich kann auch kritisch angemerkt werden, dass sich eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Partnerschaftsregionen – auch auf Kreisebene – nie ergeben hat. Für Barlinek kann man feststellen, dass dort eine Zusammenarbeit nur erfolgt, wenn dahinter auch eine Förderkulisse erkennbar ist, wie dies zwischen Prenzlau und Barlinek der Fall ist. Eine sich selbst tragende wirtschaftliche Zusammenarbeit wäre denkbar, würde aber planvolles Vorgehen voraussetzen. Hierzu ist es trotz einiger Anläufe nicht gekommen – das ist aber letztlich auch nicht Aufgabe eines gemeinnützigen Partnerschaftsvereins, sondern eher Sache der Kommunen.

Und was haben wir in den nächsten 25 Jahren vor?

Wir sollten die guten Kontakte, die entstanden sind, weiter pflegen und in die nächste Generation tragen. Dies sind die Kontakte zwischen den Schulen, zwischen den Schachclubs, zwischen den Heimatvereinen.

Neu entstandene Kontakte sollten weiter ausgebaut werden, verschüttete Beziehungen sollten neu belebt werden. Hierzu können wir eine Zusammenarbeit der Chöre zählen, aber auch eine Zusammenarbeit der Sportvereine.

Die in 2014 neu belebten Jugendprojekte: „Jugendcamp“ und „Kunstworkshop“ waren tolle Formate.

Es muss Aufgabe des Vereins sein, auch Jugendliche für eine Mitarbeit im Verein zu motivieren. Trotz zahlreicher Anläufe und vielversprechender Ansätze gelingt dies leider kaum.

Solange es in Schneverdingen Leute gibt, die gern nach Polen reisen, sollte der Verein seine alle 2 Jahre organisierten Bürgerreisen fortsetzen.

Wir hoffen, dass es in Barlinek auch weiterhin Menschen gibt, die sich zum „Freundeskreis“ derjenigen zählen, die gerne etwas mit uns gemeinsam organisieren.

Damit haben wir als Verein noch eine Menge vor – und sicher wird sich manches ergeben, woran wir heute noch gar nicht denken.

25 lat Towarzystwa Niemiecko-Polskiego Schneverdingen e.V

...jubileusz!

(Wprowadzenie do tej pamiątkowej publikacji to zmodyfikowana wersja z pamiątkowej rocznicy DPG Schneverdingen w 2015 r.)

Ćwierć wieku! Dwadzieścia pięć lat!

Pamiątkowa publikacja!

Co jest do świętowania? Co zrobiliśmy w ostatnich 25 latach – jak wszystko się zaczęło? W jakim miejscu jesteśmy dzisiaj i przede wszystkim: co dalej? Dokładnie przed 5 laty, z okazji okrągłej rocznicy stowarzyszenia, postawiliśmy sobie to pytanie- zobaczymy, czy odpowiedzi są nadal aktualne.

Z kim chcemy świętować? Oczywiście z naszymi przyjaciółmi, towarzyszami w drodze, osobami, które nas wspierają!

Nasi przyjaciele, to oczywiście przyjaciele z Barlinka, których nauczyliśmy się doceniać podczas 25 lat istnienia Towarzystwa i 27 lat partnerstwa miast. To również stowarzyszenia partnerskie w Schneverdingen, które przez te wszystkie lata dobrze współpracowały z Niemiecko-Polskim Towarzystwem.

I jako Towarzystwo: to są w pierwszej kolejności jego członkowie! Są wśród nich tacy, którzy od niedawna są członkami Stowarzyszenia i dla nich szczególnie interesujące są spotkania z osobami będącymi w Stowarzyszeniu od początku jego istnienia.

Należy również jasno określić relacje z Miastem Schneverdingen. Stowarzyszenie służy partnerstwu z Barlinkiem, które miasto zawarło dwa lata przed powstaniem Stowarzyszenia. Rada Miasta Schneverdingen – na czele z Zarządem wspierają stowarzyszenie pod każdym względem. Dzięki temu można z sukcesem współpracować dla wypełnionego życiem partnerstwa miast. Dlatego bardzo trudno i właściwie nie ma potrzeby rozróżniać aktywności miejskie i stowarzyszenia: partnerzy nie odgradzają się od siebie lecz szukają i znajdują wspólne płaszczyzny działania, współpracują wszędzie tam, gdzie jest to możliwe.

Ale jak to się wszystko zaczęło?

Helmut Schröder, ówczesny burmistrz i Dieter Möhrmann, który wówczas jako kolejny burmistrz razem z Michaelem Beckerem podpisali umowę partnerską – obaj byli również członkami założycielami Towarzystwa Niemiecko-Polskiego;

spisali i skomentowali z własnej perspektywy wydarzenia z tamtych czasów (patrz następne sprawozdania).

Po podpisaniu umowy o partnerstwie pomiędzy Barlinkiem a Schneverdingen w 1993 r. zrodził się pomysł utworzenia Stowarzyszenia Partnerskiego. Termin „Niemiecko-Polskie Towarzystwo” może być nieco przestarzały; wówczas jednak tak nie było. Czasy kilka lat po upadku muru w Niemczech i na początku demokratycznej odnowy w Polsce były zupełnie inne niż młodzi ludzie w Niemczech, czy Polsce mogą sobie to wyobrazić. Poza tym „DPG” jest marką, która obejmuje stowarzyszenia krajowe łącznie ze stowarzyszeniem federalnym.

Wtajemniczeni wiedzą w każdym razie, co wiąże się z tą nazwą stowarzyszenia. Celem 24 członków założycieli było zgodnie z umową o partnerstwie między miastami partnerskimi wspierać to partnerstwo. Jak to w życiu bywa, wszystko, co jest zrobione zależy od działających osób. Pierwszym przewodniczącym Stowarzyszenia był Waldemar Lück, dyrektor KGS w Schneverdingen, dlatego najpierw skupiono się na wymianie uczniów, nauczycieli i ze strony niemieckiej na płaszczyźnie charytatywnej. W odpowiedzi na to w Barlinku utworzyło się Towarzystwo Polsko-Niemieckie jako Stowarzyszenie, które w dużej mierze wspierane było przez nauczycieli.

Gdy z powodu biurokratycznego niedopatrzenia to Towarzystwo prawnie zostało rozwiązane, nie znalazł się nikt, kto chciałby powołać Stowarzyszenie do „formalnego” życia.

Od samego początku działalność stowarzyszenia koncentrowała się na spotkaniach mieszkańców. Koncentrowano się na wspólnych sportowych aktywnościach; szachy były jednym z nich.

Coroczne spotkanie młodzieży stało się integralną częścią, na przemian w trzech ówczesnych miastach partnerskich. W roku jubileuszu stowarzyszenia, a więc w 2020 r. odbędzie się ono w Barlinku. Ta wymiana młodzieży jest wspierana organizacyjnie i finansowo przez gminy, ale również na zasadzie dobrowolności przez członków stowarzyszenia.

Ale jakie kamienie milowe zostały postawione w ostatnich 25 latach?

Stowarzyszenie wyróżnia się ciągłością i stałym, choć powolnym wzrostem; z 24 członków założycieli liczba wzrosła do ponad 100 członków. Przez wszystkie lata stowarzyszenie wspierane było przez radnych, którzy są również jego członkami. Stowarzyszenie nigdy nie miało regularnego miejsca spotkań, ani innych regularnych wydarzeń, lecz zawsze pracowało nad projektami.

Jakie to były projekty? Tam, gdzie język jest barierą, należy znaleźć elementy łączące. Te zostały znalezione w sporcie, muzyce i sztuce, ponieważ tutaj zasady są takie same dla wszystkich i często można obejść się bez języka. Co roku odbywało się spotkanie szachistów- zarówno w Barlinku, jak i w Schneverdingen.

Na początku partnerstwa miast odbywały się wspólne turnieje piłkarskie;

jednak gdy w Barlinku zmienili się działacze, ustały kontakty. Odbływały się natomiast coroczne spotkania młodzieży i nauczycieli; po reformie oświaty w Polsce kontakty te muszą być odbudowane. Stowarzyszenie zorganizowało już wycieczkę dla mieszkańców Schneverdingen do Barlinka, aby przybliżyć im kraj sąsiedni.

W 2008 r. po przewodniczeniu przez Iris Hennig, Stowarzyszenie otrzymało nowego czwartego przewodniczącego, Petera Plümer. Wówczas zupełnie niedoświadczony w organizacji i zarządzaniu stowarzyszeniem został wybrany na nowego przewodniczącego i zgodził się na walnym zgromadzeniu na zorganizowanie kolejnej podróży dla mieszkańców. To było jego „wejście” do stowarzyszenia i jednocześnie niezbędny impuls dla niego. Tak jak poprzednio, stowarzyszenie nadal pracowało nad projektami; wiele z nich zostało zaoferowanych stowarzyszeniu lub „po prostu” znalazło się przez przypadek lub okazję. Peter Plümer dążył do pewnej ciągłości pewnych elementów składowych działalności stowarzyszenia. Podróże mieszkańców powinny odbywać się co dwa lata; powinny trwać 5 dni łącznie z weekendem i zawsze mieć zmieniający się program. Zarząd powinien spotykać się co roku z przyjaciółmi z miasta partnerskiego naprzemiennie w Schneverdingen i w Barlinku. Każdego roku z okazji walnego zgromadzenia na członków czeka coś specjalnego. Goście z miasta partnerskiego są zapraszani co dwa lata.

Wprowadzono kronikę w formie „Vereinsnachrichten”, która ukazuje się co roku. W 2008 r. miała ona 4 strony, z biegiem czasu stawała się coraz obszerniejsza i obecnie ma od 16 do 24 stron rocznie. Można to uznać za dowód stale rosnącej działalności stowarzyszenia. Nowy przewodniczący stwierdził również, że większość członków stowarzyszenia ma dostęp do internetu i poczty e-mail i założył dystrybutor poczty e-mail, za pośrednictwem którego regularnie wysyła wiadomości. Komunikacja za pośrednictwem poczty elektronicznej stała się normą; czasochłonna i droga poczta tradycyjna jest teraz wyjątkiem.

Krokiem milowym były z pewnością strona internetowa stowarzyszenia. Uruchomiona została ona online w marcu 2011 r., a więc przed 9 laty. Pierwsza wersja strony internetowej została zaprojektowana za pomocą starszych formatów ekranu i od samego początku wyglądała trochę przestarzałe. Krótko po zaprojektowaniu nowej strony głównej miasta, z której stowarzyszenie wiele się nauczyło w zakresie rozmieszczenia pozycji menu i designu, strona główna stowarzyszenia otrzymała nowe oblicze z nowoczesnymi elementami designu.

W 2014 r. DPG Schneverdingen otworzyło stronę na Facebooku, która szybko zyskała wielu fanów. Głównym celem był tutaj kontakt z przyjaciółmi z Barlinka a także z zaprzyjaźnionymi stowarzyszeniami: wiadomości na FB wszyscy otrzymują automatycznie i można je pomnożyć przez „udostępnianie”.

Wiele rzeczy stało się łatwiejsze! Można to stwierdzić w odniesieniu do

partnerstwa miast z Barlinkiem. Na początku podróż między miastami partnerskimi trwała nawet dłużej niż 12 godz., teraz odległość między Schneverdingen a Barlinkiem skurczyła się do 5 godzin jazdy. Kontakty można bezproblemowo i szybko utrzymywać za pośrednictwem poczty elektronicznej i Facebooka; wymiana zdjęć jest równie szybka. Miasto partnerskie Barlinek z dużą starannością i pomysłowością poprawiło swoją infrastrukturę, która jest znacznie lepsza niż starzejące się obiekty w Schneverdingen. Umożliwia to nową jakość spotkań młodzieży. Doświadczenia z pozyskiwania środków na spotkania sprawiły, że obie strony mogą je dobrze sfinansować. Środowisko gospodarcze w Polsce jest coraz lepsze. Jednak powody i motywy partnerstwa również się zmieniły w czasie tych ostatnich 25 lat. W 1991 r., gdy wyraźne były obawy pomiędzy wysiedleńcami a polskimi gośćmi, to w 1993 r. było to powodem do powstania partnerstwa miast. Niski poziom rozwoju gospodarczego był wyraźny i należało go pokonać. „Starzy” aktorzy okresu założycielskiego wycofali się. Nowe pokolenie znalazło nową motywację zarówno do aktywnego życia stowarzyszenia, jak również do kształtowania partnerstwa między miastami: Niemcy i Polska są sąsiadami w Europie, którzy czerpią wzajemne korzyści ze współpracy partnerskiej. Jest to szczególnie widoczne na poziomie interpersonalnym: obie strony mają po prostu przyjemność wchodzić w interakcje, wzajemnie się odwiedzają, doświadczają sąsiedniego kraju i czerpać radość z obcowania ze sobą.

Jednocześnie można również krytycznie zauważyć, że nigdy nie rozwinęła się współpraca gospodarcza między partnerskimi regionami – również na poziomie powiatowym. W przypadku Barlinka można zauważyć, że współpraca będzie tylko wówczas miała miejsce, gdy kryje się za nią wsparcie finansowe, jak to jest w przypadku współpracy Prenzlau i Barlinka. Możliwa byłaby samowystarczalna współpraca gospodarcza, wymagałaby ona jednak zaplanowanego podejścia. Mimo kilku prób tak się nie stało - ale ostatecznie nie jest to zadanie stowarzyszenia dla partnerstwa non-profit, ale raczej sprawa gmin.

A jakie mamy plany na następne 25 lat?

Dobre kontakty, które nawiązaliśmy, powinniśmy w dalszym ciągu pielęgnować i przekazywać je następnym pokoleniom. Są to kontakty między szkołami, klubami szachowymi, między stowarzyszeniami.

Nowe kontakty powinny zostać rozbudowane, zaś te uśpione powinny być na nowo ożywione. Do tego możemy zaliczyć współpracę chórów, ale także współpracę klubów sportowych.

Projekty młodzieżowe : „obóz młodzieżowy” i „ warsztaty artystyczne” wznowione w 2014 r. miały wspaniały wymiar.

Zadaniem stowarzyszenia musi być motywowanie młodych ludzi do pracy w stowarzyszeniu. Mimo licznych prób i obiecujących podejść jest to prawie

niemożliwe.

Tak długo, jak w Schneverdingen będą chętni do podróżowania do Polski, stowarzyszenie powinno kontynuować ich organizację co 2 lata.

Mamy nadzieję, że w Barlinku w dalszym ciągu będą osoby, którzy zaliczają się do „Kręgu Przyjaciół”, którzy wspólnie z nami chętnie będą organizować jakies działania.

Jako stowarzyszenie mamy jeszcze dużo planów - i z pewnością będą takie, o których dzisiaj jeszcze nie myślimy.

Du trägst nicht Deine Wurzeln, sie tragen Dich

Am 10. Juni 1992, also ein Jahr vor der offiziellen Begründung der Städtepartnerschaft zwischen Schneverdingen und Barlinek, aber schon während der Verhandlungen zur Entstehung dieser Partnerschaft, wurde auf dem ehemaligen deutschen Friedhof in Barlinek ein Gedenkstein eingeweiht, der die Inschrift trägt:

Du trägst nicht Deine Wurzeln – sie tragen Dich. / Unseren Ahnen, die in dieser Erde ruhen, zum Gedenken.

Als Peter Plümer im Jahre 2008 zum ersten Mal in Barlinek war, wurde ihm auch dieser Gedenkstein gezeigt – aber die Geschichte des Steins blieb für ihn zunächst unklar.

Als der Gedenkstein im Jahre 1992 errichtet wurde, gab es etwas in dieser Art, also ein Denkmal, das an die deutsche Geschichte erinnerte, soweit wir es wissen, in ganz Polen nicht. Heinz Glowacki, Mitglied im Heimatkreis Soldin, hatte die Idee für den Gedenkstein und der Heimatkreis, allen voran die Heimatkreisbetreuerin Trude Rendel, hat diese Idee mit Zustimmung der Stadt Barlinek umgesetzt.

Der Gedenkstein wurde im Beisein vieler Bürger der Stadt Barlinek, aber auch im Beisein vieler Heimatvertriebener enthüllt und eingeweiht; der Pfarrer aus Barlinek und sein evangelischer Amtsbruder, der in Barlinek geboren war, wohnten der Veranstaltung bei.

In den Ansprachen, die von Rednern beider Länder gehalten wurden, wurde deutlich, dass Geschichte letztendlich akzeptiert werden muss, dass Geschichte aber auch verarbeitet werden muss. Ein Gedenkstein kann auch ein Meilenstein sein, weil Erinnerung zugelassen wird, der Gedenkstein jedoch nicht nur in die Vergangenheit weist, sondern auch den Weg in eine Zukunft weisen kann, in die man gemeinsam gehen möchte. Diese gemeinsame Zukunft – das wussten die Redner schon vor 28 Jahren – heißt Europa.

Peter Plümer wusste lange von diesem Gedenkstein, aber erst anlässlich des Vereinsjubiläums befasste er sich näher mit der Geschichte des Steins. Er fand in den Heimatblättern des Heimatkreises Soldin Artikel über die Enthüllung des Steins, ihn interessierte aber auch der Sinnspruch auf dem Denkmal.

Die Wurzel, sie steht für Ursprung, sie steht aber auch für Verankerung. Die Wurzel kann auch für die Nahrung, die jedes Gewächs und jeder Mensch benötigt, stehen.



Der Sinnspruch: „Nicht Du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt Dich“ entstammt dem Brief des Paulus an die Römer, Kapitel 11, Vers 18.

In einen konkreten Kontext gestellt, hat der Spruch eine bestimmte Aussage. Allgemein gesprochen kann man sagen, dass man die Ursprünge kennen sollte, die eine Stadt, eine Kultur, eine Zeitepoche prägen. Niemand steht einfach für sich, losgelöst von seiner Umgebung, seiner Herkunft, seiner Vergangenheit und eben seiner Ahnen.

Für die deutsche Seite bedeutet dies: ihre Vergangenheit liegt in Gebieten, die heute polnisch sind. Ihre Vergangenheit liegt in ehemals deutschen Gebieten mit ihren Eigenheiten, ihrer Natur und ihrer Kultur, die aber von den Bewohnern geprägt wurde und heute vielleicht eine andere ist.

Für die heute in der Stadt Barlinek lebenden Einwohner bedeutet es, dass die Stadt, in der sie heute leben, von einer deutschen Bevölkerung hinterlassen wurde, die natürlich allein aufgrund der bestehenden Bebauung und vorhandener kommunaler Einrichtungen für die damals neue polnische Bevölkerung eine Basis und eine Lebensgrundlage darstellte.

Durch die schon ein Jahr später begründete Städtepartnerschaft wurde es möglich, aus einer gemeinsamen Wurzel Früchte hervorzubringen. Aus dem Bemühen der Heimatvertriebenen, ihre Wurzeln aus den ehemals deutschen Gebieten nicht zu vergessen, entstand der Gedanke zu einer Partnerschaft - nicht zwischen Städten, sondern ganz ausdrücklich zwischen den Menschen, die diese Städte bewohnen.

Seither ist viel geschehen.

In den letzten 25 Jahren – oder seit Errichtung des Gedenksteins vor 28 Jahren – hat sich die Welt verändert. Polen ist ein selbstverständlicher Teil Europas, der Europäischen Union. 28 Jahre, das ist ungefähr eine Generation, die neu herangewachsen ist. Deutsche kennen seit 1945 nur Frieden, aber Ostdeutsche kennen erst seit etwa 30 Jahren ein Leben in freiheitlicher Demokratie. Polen hat maßgeblich zu dieser Entwicklung beigetragen.

Die Heimatbünde, bestehend aus den heimatvertriebenen Deutschen aus den östlichen ehemaligen deutschen Gebieten, haben sich aufgelöst. Nur die erste Generation dieser Menschen hatte das Bedürfnis, sich in der „neuen Heimat“ zu treffen, um: ja warum eigentlich? Es gab viele Gründe, aber einer davon dürfte gewesen sein, seine Wurzeln nicht zu vergessen.

Wenn wir heute eine Städtepartnerschaft zu einer polnischen Stadt pflegen, so dürfen wir viele historische Elemente nicht außer Acht lassen. Nur, wer die Geschichte versteht, kann die Zukunft erfolgreich gestalten.

Und so können wir auch heute noch dankbar darauf zurückblicken, dass vor 28 Jahren die Mütter und Väter der Städtepartnerschaft zwischen Schneverdingen und Barlinek es ermöglichten, einen Gedenkstein aufzustellen, über dessen Inschrift auch heute noch lebhaft diskutiert und philosophiert werden kann.

NIE TY DŹWIGASZ SWOJE KORZENIE, TO ONE DŹWIGAJĄ CIEBIE.

10 czerwca 1992 roku, a więc rok przed oficjalnym powstaniem partnerstwa miast pomiędzy Schneverdingen i Barlinkiem, ale już podczas trwania działań prowadzących do zawiązania partnerstwa, na byłym cmentarzu niemieckim został poświęcony obelisk, na którym widnieje napis:

„Nie Ty dźwigasz swoje korzenie , to one dźwigają Ciebie. Ku pamięci naszych przodków, którzy spoczywają w tej ziemi”.

Gdy Peter Plümer po raz pierwszy przyjechał do Barlinka w roku 2008 pokazano mu ten pomnik ale jego historia była dla niego wówczas niezbyt jasna.

W roku 1992 doszło do umieszczenia obelisku ,jako swego rodzaju pomnika, który przywoływał niemiecką historię tych ziem. O ile nam wiadomo, było to pierwsze tego rodzaju miejsce pamięci w Polsce. Pomysłodawcą pomnika i utworzenia Związku Ojczyźnianego Myślibórz był Heinz Głowacki a realizacji tego pomysłu podjęła się za zgodą miasta Barlinek, opiekunka związku Trude Rendel.

Obelisk został odsłonięty i poświęcony w obecności wielu mieszkańców Barlinka oraz wysiedlonych z tych terenów mieszkańców. Barlinecki proboszcz parafii katolickiej oraz proboszcz parafii ewangelickiej, który urodził się w Barlinku , towarzyszyli tej uroczystości.

W przemowach przedstawicieli obu krajów, podkreślano bardzo wyraźnie, że ta historia musi zostać w końcu zaakceptowana. Pomnik ten, może być kamieniem milowym , gdyż wspomnienie żyjących tu ludzi ujrzano światło dzienne a poświęcony obelisk nie tylko nawiązuje do przeszłości lecz także wskazuje drogę ku przyszłości , którą chcielibyśmy wspólnie kroczyć. Przemawiający podczas tej uroczystości goście, już wówczas , przed 28 laty wiedzieli, że ta wspólna przyszłość nazywa się Europa.

Peter Plümer wiedział od dawna o tym pomniku, lecz dopiero przy okazji jubileuszu stowarzyszenia, postanowił bliżej zapoznać się z jego historią. Odnalazł w dokumentach Związku Ojczyźnianego Mylibórz artykuł o odsłonięciu pomnika, lecz najbardziej zainspirował go sens napisu , który został na nim umieszczony.

Korzenie oznaczają zarówno początek czegoś jak i zakotwiczenie . Korzenie mogą oznaczać też pokarm, którego potrzebuje każde stworzenie i każdy człowiek. Sentencja „ Nie Ty dźwigasz swoje korzenie, lecz one dźwigają Ciebie”, pochodzi z listu świętego Pawła do Rzymian, rozdział 11, wers 18.

Wers ten, zastosowany w konkretnym kontekście , zyskuje właściwą wymowę. Uogólniając, można by rzec, iż powinniśmy się znać swoje pochodzenie, które odciska piętno w miejscu naszego zamieszkania, kulturze i epoce. Nikt nie żyje sam, oderwany od otoczenia, pochodzenia, swojej przeszłości oraz swoich przodków.

Dla strony niemieckiej oznacza to , że jej przeszłość znajduje się na terenach , które obecnie należą do Polski. Jej przeszłość wraz ze swoimi osobliwościami, przyrodą i kulturą , leży teraz na byłych niemieckich terenach, które przez

tutejszych mieszkańców zostały zmienione i nie są już takie jak kiedyś.

Dla obecnych mieszkańców Barlinka oznacza to, że miasto, w którym teraz żyją, zostało opuszczone przez ludność niemiecką, a które stało się podłożem, bazą i miejscem do życia wraz ze swoją zabudową i dostępnymi urządzeniami komunalnymi.

Poprzez utworzenie partnerstwa miast, otrzymaliśmy owoce naszych wspólnych korzeni. Starania wysiedleńców, aby ich korzenie z byłych niemieckich terenów nie zostały zapomniane, doprowadziły do powstania idei partnerstwa.

Partnerstwa, nie pomiędzy miastami lecz bardzo wyraźnie, pomiędzy ludźmi, którzy te miasta zamieszkują.

Od tamtej pory wiele się wydarzyło.

W ostatnich 25 latach – czy też od czasu powstania pomnika pamięci przed 28 laty, świat bardzo się zmienił. Polska jest niezależną częścią Europy i Unii Europejskiej. 28 lat to prawie jedno pokolenie, które wzrastało inaczej. Niemcy znają od 1945 roku tylko pokój ale już Niemcy z terenów wschodnich dopiero od 30 lat mogą cieszyć się życiem w liberalnej demokracji. Polska w znacznej mierze przyczyniła się do tego wydarzenia. Związki ojczyzniane, składające się z wysiedlonych Niemców z byłych niemieckich terenów wschodnich, zostały rozwiązane. Tylko pierwsze pokolenie tych ludzi miało potrzebę spotkania się w „nowej ojczyźnie” aby: to tak właściwie po co? Było wiele powodów, ale jeden z nich był naprawdę ważny, aby nie zapomnieć o swoich korzeniach.

Teraz, gdy nawiązujemy współpracę z jakimś polskim miastem, nie zapominamy o wielu historycznych elementach z naszej wspólnej historii. Bo tylko ten, kto rozumie historię, może z sukcesem kształtować przyszłość.

A teraz możemy z wdzięcznością spojrzeć wstecz, kiedy to przed 28 laty nasze matki i nasi ojcowie doprowadzili do utworzenia partnerstwa miast pomiędzy Schneverdingen i Barlinkiem oraz postawienia pomnika pamięci z napisem, nad którym jeszcze dzisiaj można bardzo żywiłowo dyskutować i filozofować.

Über die Entstehung der Städtepartnerschaft

Viele Jahrzehnte trafen sich Mitglieder der Vertriebenenverbände beim sogenannten Soldiner Treffen abwechselnd in Munster und in Schneverdingen.

Soldin, das heutige Mysliborz war damals und ist heute eine Kreisstadt, die mit dem damaligen Landkreis Soltau eine Patenschaftsurkunde verband.

Über 1000 Landsleute kamen im Jahre 1991 in die Heide, um sich ein Wochenende lang wieder zu sehen, zu feiern, Heimatslieder zu singen und Gemeinschaft

miteinander zu pflegen.

Für Helmut Schröder, damals Bürgermeister der Stadt Schneverdingen, war es das erste Mal, dass er das Treffen der Vertriebenen besuchte, sich mit ihnen zusammensetzte und das Programm begleitete.

Die Vorsitzende der Soldiner, Trude Rendel bemühte sich damals, das Verbindende über das Trennende zu stellen. Es war bei diesem Treffen ein 40-köpfiger Kinderchor aus Barlinek eingeladen, der unter der Leitung von Irineusz Zagata zur Freude der Anwesenden singen wollte.

Traditionell sangen die Landsmannschaften das Lied: „Märkische Heide“ miteinander - der Kinderchor wollte den Teilnehmern des Soldiner Treffens eine besondere Freude machen und hatte dieses Lied in deutscher Sprache eingeübt und gesungen.

Zu erwähnen ist, dass bei diesem Treffen nach der Wende im Jahre 1989 das erste Mal auch Vertriebene aus der ehemaligen DDR dabei waren, die immer noch Spannungen zwischen der ehemaligen DDR und Polen in ihrem Herzen trugen.

Es war offensichtlich, dass diese Teilnehmer sich vorgenommen hatten, die Versammlung zu stören. Als die polnischen Kinder das deutsche Volkslied sangen, erhob sich Protest von Seiten der Vertriebenen, der sich erst beruhigte, als Helmut Schröder zu den Kindern auf die Bühne ging und die Versammlung fragte, ob sie sich angesichts des Gesangs der Kinder tatsächlich feindselig zeigen wollten.

Heinz Glowacki aus Achim und Stanislaw Grabowski, stellvertretender Bürgermeister aus Barlinek suchten das Gespräch mit Helmut Schröder und trafen sich mit ihm zu einem Gespräch im Hansahlener Eck, wo die Soldiner eingekehrt waren.

Stanislaw Grabowski bekundete in dem Gespräch den Wunsch nach einer Städtepartnerschaft mit Schneverdingen, wobei damals unklar war, ob dies seine eigene Idee war oder ob er einen diesbezüglichen Auftrag vom Barlineker Rat hatte. Jedenfalls erläuterte Helmut Schröder, dass solche Entscheidungen bei uns durch den Stadtrat getroffen werden. Im Verwaltungsausschuss berichtete Helmut Schröder über das Ansinnen, das ihm vom stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Barlinek angetragen worden war und erhielt durch den Verwaltungsausschuss den Auftrag, nach Barlinek zu fahren und Gespräche zu führen.

Ohne sich dort anzumelden, fuhr Helmut Schröder in den Sommerferien 1990 nach Barlinek. Es war ein Samstagvormittag, als er dort auf dem Marktplatz 3 Männer ansprach und ihnen erklärte, er wolle den Bürgermeister sprechen. Einer der Männer schaute auf seine Uhr und erklärte, der Bürgermeister werde am Montag um 8:00 Uhr ins Rathaus kommen, dort sei er dann zu sprechen.

Als Helmut Schröder deutlich gemacht hatte, dass er nicht bis Montagmorgen warten wolle, bedeutete ihm der Mann, mitzukommen. Er fuhr mit ihm zur Polizeistation, von dort fuhr ein Polizist mit Helmut Schröder zum Haus des Bürgermeisters.

Der Barlinek Bürgermeister, Josef Wawrzyniak war auch tatsächlich zu Hause, öffnete die Tür, ließ seinen Besucher kurz warten, um dann zu fragen: „Wo sind denn die 40 Kinder?“

Dem Bürgermeister war übermittelt worden, dass der Schneverdinger Bürgermeister in Barlinek sei und nun Unterkunft für 40 Kinder suche. Helmut Schröder suchte jedoch keine Unterkunft für 40 Kinder, sondern hatte seinen Besuch unter anderem mit dem 40-köpfigen Kinderchor aus Barlinek erklärt.

Das Missverständnis war offensichtlich und eine Frau, die sich zufällig im Hause des Bürgermeisters aufhielt und Deutsch sprach, klärte das Missverständnis auf.

Der Bürgermeister zeigte sich spontan gastfreundlich, er machte mit Helmut Schröder eine Stadtrundfahrt durch Barlinek, ging mit ihm Mittag essen und zeigte ihm das Museum. In das dort aus liegende Gästebuch trug Helmut Schröder ein: „dies könnte der Beginn einer Partnerschaft sein...“.

Helmut Schröder fuhr zurück nach Schneverdingen und berichtete von seinem Besuch. Danach geschah ein Jahr lang - nichts...

Im Jahre 1992 kam eine Einladung der Stadt Barlinek an den Rat der Stadt Schneverdingen zur Weihung eines Gedenksteines auf der Fläche des früheren deutschen Friedhofs mit der Inschrift: „Nicht Du trägst Deine Wurzeln - sie tragen Dich“.

Dies war der erste Gedenkstein in Polen auf einem ehemals deutschen Friedhof, der an die verstorbenen Deutschen auf dem Friedhof erinnerte. Hiervon erhielt die polnische Regierung Kenntnis mit dem Hinweis, dass daraus eine unverbrüchliche Partnerschaft zwischen den Städten werden könne.

Zu diesem Zeitpunkt war bereits Dieter Möhrmann Bürgermeister der Stadt Schneverdingen, der sich gut an die darauffolgende Feier im Kulturzentrum „Panorama“ erinnern kann und die im Jahre 1993 offiziell begründete Städtepartnerschaft in ihrer Entstehung weiter begleitete.

In dieser Zeit trugen viele Menschen zum Erfolg der entstehenden Städtepartnerschaft bei. Dazu gehörte auch eine Deutsche, die nach dem Krieg in Polen geblieben und einen Polen geheiratet hatte: Katja Adamiok, die sich auch über 2 Jahrzehnte persönlich für die Pflege des Gedenksteins auf der ehemaligen Fläche des deutschen Friedhofs verantwortlich zeigte, leistete viel Übersetzungsarbeit und trug so im wahrsten Wortsinne zur Verständigung bei.

Kurze Zeit später kam Arleta Wirhanowicz dazu, die als Deutschlehrerin und Über-

setzerin unschätzbare Dienste leistete, teilweise beruflich, jedoch auch in großem Umfange ehrenamtlich Texte übersetzte, Gespräche dolmetschte und an den meisten Treffen auf Schneverdinger und Barlinker Seite teilnahm.

Wir möchten dies in dieser Festschrift besonders hervorheben: heute lernen viele junge Menschen in Polen entweder deutsch oder englisch; die wenigsten Deutschen aber lernen polnisch. So war es damals - ohne die Übersetzung durch Sprach-Apps - elementar wichtig, gute Sprachmittler zu haben. Auch heute ist dies noch von Bedeutung, aber die junge Generation überwindet die Sprachbarrieren anders als die Generation vor 25 Jahren.

O powstaniu partnerstwa miast

Przez wiele dziesięcioleci członkowie Związków Wysiedleńców spotykali się na tak zwanych Spotkaniach Myślitorzan czasem w Munster a czasem w Schneverdingen.

Soldin , dzisiejszy Myślibórz, był wówczas i jest również teraz miastem powiatowym, które podpisało akt partnerski z ówczesnym powiatem Soltau.

Ponad 1000 rodaków przybyło tutaj w roku 1991 aby spędzić ze sobą weekend, świętować, śpiewać pieśni narodowe i pielęgnować wspólne więzi.

Dla Helmuta Schrödera , ówczesnego burmistrza miasta Schneverdingen, było to pierwsze spotkanie wysiedleńców, w którym brał udział, spotkał się on wówczas z ludźmi i uczestniczył w programie.

Przewodnicząca Myślitorzan , Trude Rendel, dołożyła wszelkich starań aby istotą spotkania było to co łączy a nie to co dzieli. Na to spotkanie został zaproszony 40-osobowy chór dziecięcy z Barlinka pod kierownictwem Ireneusza Zagaty, który umiłował czas obecnym na spotkaniu.

Tradycją było wspólne śpiewanie przez stowarzyszenia pieśni „Maerkische Heide”. Chór dziecięcy chciał zrobić uczestnikom szczególną niespodziankę i przygotował ten utwór w języku niemieckim. Należy tu wspomnieć ,że po przełomie w roku 1989, w spotkaniu uczestniczyli również po raz pierwszy wysiedleńcy z byłej DDR, którzy nadal nosili w swoich sercach uprzedzenia między Polską a byłą DDR. Było oczywiste, że ci uczestnicy zaplanowali sobie zakłócenie tego zgromadzenia. Gdy dzieci zaczęły śpiewać pieśń podniósł się protest ze strony wysiedleńców. Został on uciszony dopiero wówczas, gdy Helmut Schröder podszedł do dzieci na scenie i zapytał wszystkich zgromadzonych , czy z powodu śpiewu dzieci naprawdę chcą okazywać swoje wrogie nastawienie.

Heinz Glowacki z Achim i Stanisław Grabowski, zastępca burmistrza Barlinka poprosili o rozmowę z Helmutem Schroederem i spotkali się z nim na tej rozmowie w Hansahlener Eck, gdzie zagościli również Myślborzanie. Stanisław Grabowski wyraził życzenie utworzenia partnerstwa miast ze Schneverdingen. Nie było to do końca jasne, czy jest to jego własny pomysł czy też wniosek Barlineckiej Rady Miasta. W rezultacie Helmut Schröder wyjaśnił, że takie decyzje podejmowane są u nas przez władze miasta. Helmut Schröder poinformował podczas narady o propozycjach wiceburmistrza Barlinka i otrzymał polecenie wyjazdu do Barlinka i przeprowadzenia tam stosownych rozmów.

Bez wcześniejszych uzgodnień, Helmut Schröder udał się w czasie wakacji w roku 1990 do Barlinka.

Było sobotnie przedpołudnie, gdy na rynku podszedł do trzech mężczyzn i poinformował ich, że chciałby porozmawiać z burmistrzem. Jeden z mężczyzn spojrzął na swój zegarek i wyjaśnił, że burmistrz będzie w ratuszu dopiero w poniedziałek o godzinie 8.00. Wtedy można z nim porozmawiać.

Helmut Schröder jasno podkreślił, że nie chce czekać do poniedziałku. Jeden z mężczyzn dał mu do zrozumienia aby udał się z nim. Pojechali razem na posterunek policji a stamtąd policjant zawiózł Helmuta Schrödera do domu burmistrza.

Burmistrz Barlinka, Józef Wawrzyniak był rzeczywiście w domu, otworzył drzwi, poprosił aby gość chwilę poczekał, po czym zapytał: „A gdzie jest ta grupa czterdzieściora dzieci?”. Burmistrzowi Barlinka przekazano bowiem, że burmistrz Schneverdingen jest w Barlinku i szuka noclegu dla 40 dzieci. Helmut Schröder nie szukał oczywiście żadnego noclegu dla dzieci, lecz opowiadał mężczyznom o wizycie 40-osobowego chóru dziecięcego z Barlinka.

Stało się jasne, że to nieporozumienie. Kobieta, która przypadkowo zatrzymała się w domu burmistrza i знаła język niemiecki, wyjaśniła nieporozumienie.

Burmistrz Barlinka okazał się bardzo gościnnie i zaprosił Helmuta Schrödera na wycieczkę po mieście, następnie na obiad i do muzeum. W wyłożonej tam księdze gości Helmut Schröder dokonał wpisu następującej treści: „to mógłby być początek partnerstwa ...”.

Helmut Schröder wrócił do Schneverdingen i opowiedział o swojej wizycie. Potem przez cały rok nie wydarzyło się nic...

W roku 1992 władze miasta Schneverdingen otrzymały zaproszenie do Barlinka na uroczystość poświęcenia pomnika pamięci na byłym cmentarzu niemieckim. Widnieje na nim napis „Nie Ty dźwigasz Swoje korzenie – to one dźwigają Ciebie”.

Był to pierwszy pomnik pamięci na byłym niemieckim cmentarzu w Polsce, który został poświęcony zmarłym tam Niemcom. Dzięki temu wydarzeniu rząd polski

doszedł do przekonania, że może powstać z tego nierozzerwalne partnerstwo między miastami.

W tym czasie burmistrzem Schneverdingen był właśnie Dieter Möhrmann . Uczestniczył on w tej uroczystości, która później kontynuowana była w Domu Kultury „Panorama”. Pamięta bardzo dobrze to wydarzenie, jak i wszystkie te , którym towarzyszył od czasu oficjalnego powstania Partnerstwa Miast w roku 1993.

W tym czasie wiele osób przyczyniło się do sukcesu powstania Partnerstwa Miast. Należy do nich także

Niemka, która po wojnie została w Polsce i poślubiła Polaka. Jest to Katja Adamiok. To ona troszczyła się osobiście przez ponad 20 lat o pomnik na terenie byłego cmentarza niemieckiego. Udzielała się też z wielkim zaangażowaniem jako tłumaczka i starała się jak najlepiej przekazać sens wypowiedzi.

Niewiele później dołączyła również Arleta Wirhanowicz , która jako nauczycielka języka niemieckiego i tłumaczka służyła nam wielką pomocą. Po części zawodowo ale w dużej mierze społecznie tłumaczyła teksty i konwersacje. Brała udział w większości spotkań w Schneverdingen i Barlinku.

Chcielibyśmy w tej publikacji zwrócić szczególną uwagę na następującą kwestię. Dzisiaj wielu młodych ludzi uczy się albo języka niemieckiego albo angielskiego , lecz tylko nieliczni Niemcy uczą się języka polskiego . Wówczas nie było aplikacji językowych w smartfonach a posiadanie dobrego tłumacza było bezcenne. Także dzisiaj nie jest to bez znaczenia . Jednak młode pokolenie pokonuje bariery językowe inaczej niż pokolenie sprzed 25 lat.

“Über die Entstehung der Städtepartnerschaft Barlinek – Schneverdingen“

Da ich selbst als Landtagsabgeordneter am Soldiner Treffen in der Schneverdinger Festhalle am 16. Juni 1991 teilgenommen habe, erinnere ich gut die antipolnische Stimmung von Teilen der anwesenden ehemaligen Landkreis - Soldiner – Einwohner. Mir war nicht klar, ob sich die Führung der „Soldiner“ mit Gertrud „Trude“ Rendel als Heimatkreisbetreuerin der „Heimatkreisgemeinschaft Soldin in der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg“ mit ihrer Vorstellung der Aussöhnung mit den „neuen, polnischen Einwohnern“ durchsetzen würde. Kannte man doch die Führungen der Vertriebenenverbände mit ganz anderen Aussagen.

Diese Stimmung kommt auch in einem Bericht des Mitteilungsblattes der Soldiner aus dem März 1993 zum Ausdruck. Dort schreibt die Bezirksbetreuerin für Berlinchen, Christa Rau von Reaktionen ihrer Landsleute, Zitat:“Ob ich zum Bundestreffen komme, weiß ich nicht. Ich will beim Heimattreffen Berlinchener wieder-

sehen und nicht gemeinsam mit Polen „Märkische Heide“ singen.“ Rau selbst kommt aber zu dem Ergebnis, dass: „Unser guter Wille zum freundlichen Nebeneinander helfen möge, die Straßen für Europa frei zu machen.“ („Märkische Heide“ ist übrigens die brandenburgische „Heimathymne“)

Der Barlineker Kinderchor wurde, wie Helmut Schröder berichtet, vom stellvertretenden Bürgermeister „Stan“ Grabowski begleitet, der anregte, über eine Städtepartnerschaft zwischen Barlinek und Schneverdingen nachzudenken. Übrigens auch eine Idee von Trude Rendel, die erreichen wollte, dass alle Kommunen im Altkreis Soltau eine solche Partnerschaft eingingen. Seit 1960 ist der damalige Landkreis Soltau der Patenkreis von Soldin.

Die Frage der Städtepartnerschaft wurde dann auch im Verwaltungsausschuss der Stadt Schneverdingen besprochen. Man muss dazu wissen, dass es die erste Städtepartnerschaft für Schneverdingen war. Alle Beteiligten wussten, dass das nur funktionieren konnte, wenn man die Schneverdinger z.B. über ihre Vereine für die Idee begeistern könnte. Das Thema trat aber wieder mehr in den Hintergrund im beginnenden Kommunalwahlkampf 1991, der wesentlich um Aussagen zum geplanten Golfplatz im Höpen geprägt wurde. Letztlich wurde ich von der Bürgerunion, den Grünen und der SPD am 11.11.91 zum ehrenamtlichen Bürgermeister gewählt. Frau Rendel hat uns schließlich überzeugt, dass wir den Weg in eine Partnerschaft gehen sollten. Aus Schneverdingen fuhren am Pfingstmontag, 8.6.92 Stadtdirektor Becker, Helmut Schröder, Volkmar Habakuk und ich für drei Tage nach Barlinek. Wir waren sehr überrascht und angetan von der herzlichen, uns zugewandten Gastfreundschaft, die sich z.B. darin zeigte, dass wir, froh, alles gut überstanden zu haben (Essen und Wodka) in unserer privaten Unterkunft noch morgens gegen 2 Uhr mit einem Buffet mit entsprechenden Getränken empfangen wurden. Frau Rendel zeigte uns ihre ehemalige Heimatstadt und wir tauschten mit Bürgermeister Jozef Wawrzyniak und dem Ratsvorsitzenden Richard Wisniak Grundsatzüberlegungen aus. Prägender Gedanke war die von Michael Gorbatschow geprägte Aussage vom „Bau des europäischen Hauses“. Zunächst übernahm Katja Adamiok die Übersetzung, sie war als Deutsche nach dem Ende des 2. Weltkrieges in Polen geblieben und hatte dort eine Familie gegründet. Später kam als Dolmetscherin Arleta Wirhanowicz-Patrykat hinzu. Viele Treffen begleitete sie und ist bis heute ein Garant für die Partnerschaft.

Wir nahmen auch teil an der Gedenkstein-Einweihung auf dem Barlineker Friedhof zur Erinnerung an „diejenigen, denen die Stadt und die Landschaft seit Generationen Heimat war“, so der Bundessprecher der Landmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, Werner Bader, bei der Einweihung. Der Barlineker Bürgermeister und der Stadtratsvorsitzender berichteten uns, dass sie nicht sicher waren, ob es „Schmierereien“ am Stein in der Nacht vor der Einweihung geben würde. Man hatte deshalb „eine Bewachung“ abgestellt. Der Stein trägt die Inschrift: „Du trägst

nicht Deine Wurzeln, sie tragen Dich“ und darunter „Unseren Ahnen, die in dieser Erde ruhen, zum Gedenken“. Es war, soweit ich weiß, der erste Stein zur Erinnerung an deutsche Tote auf einem jetzt polnischen Friedhof.

Nach Pfingsten kam es dann auch zu einem Gegenbesuch der polnischen Seite in Schneverdingen. Deutlich wurde, dass wir die Vorstellungen der Barlineker bezüglich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Kommunen kaum erfüllen konnten.

Am 10.8.92 gab es einen weiteren Besuch einer Barlineker Delegation in Schneverdingen. Die Stadtverwaltungen von Schneverdingen und Barlinek wurden beauftragt, eine Städtepartnerschaft vorzubereiten. Weitere Einzelheiten dazu finden sich in Vermerken von Stadtdirektor Becker vom 24.3.93 und 25.7.94. (Anlage) Am 27. Mai 1993 fand die feierliche Unterzeichnung in Barlinek statt und am 14. Juni 1993 wurde der Vertrag in Schneverdingen unterzeichnet. (siehe auch Chronik Walter Peters: „Schneverdingen in fünf Jahrzehnten“, S. 461- 463) Es gab weitere Reisen und Begegnungen im Jahr 1994, auch der in Schneverdingen gegründete Lions Club pflegte Kontakte nach Barlinek, u.a. wurde ein Ultraschallgerät und ein grundsaniertes Krankenwagen für das Krankenhaus der Partnerstadt beschafft.

Eine Begebenheit der Reise einer Delegation aus Schneverdingen im März 1995 will ich noch berichten. Dabei waren Vertreter der neu gegründeten Deutsch - Polnischen Gesellschaft, der KGS, der SG Wintermoor, des SV Veersetal, des Lions Clubs und Ratsmitglieder. Thomas Lenthe von der Böhme-Zeitung berichtete von der beschwerlichen Hinreise. In Küstrin kamen wir nicht über die Grenze, weil der Bus eine Brücke nicht passieren durfte. Die Fahrt sollte deshalb in Frankfurt/Oder über die Grenze gehen. Dort staute sich aber erheblicher LKW-Verkehr. Wir brauchten Stunden, um endlich über die Grenze zu kommen. Die Reisegruppe wurde langsam hungrig, man entschied sich dafür, einen Teil der von der Firma Gottena gespendeten Kekse selbst zu verzehren. In Polen selbst gab es eine erneute Verzögerung, weil der Stadtrat von Barlinek nicht vor Ort auf uns wartete, sondern in der Schulungsstätte von Gorzow im Schloss Rogi. Obwohl wir erst gegen 1 Uhr nachts dort ankamen, wartete der vollzählige Stadtrat von Barlinek auf uns. Das wäre im Schneverdinger Stadtrat wahrscheinlich nicht so gewesen, sagte ich den Polen bei der Begrüßung und lobte die Gastfreundschaft der Barlineker. Seit 1994 gab es übrigens nach der polnischen Kommunalwahl neue Mehrheiten im dortigen Stadtrat. Neuer Bürgermeister wurde Jerzy Falinski von der Linkspartei. In späteren Begegnungen lernten wir, dass der Umgang mit Wahlniederlagen in Polen politisch sehr viel schwieriger war, die ehemaligen Amtsträger zogen sich völlig zurück. Bei einem der folgenden Besuche Ende der 1990iger Jahre wunderten sich die polnischen Freunde, wie wir in Schneverdingen miteinander umgingen. Ich war als ehrenamtlicher Bürgermeister inzwischen abgewählt worden, aber selbstverständlich bei den Treffen dabei.

Dieter Möhrmann, Ratsmitglied, Kreistagsmitglied, Landtagsmitglied a.D., Gründungsmitglied der Deutsch-Polnischen Gesellschaft am 21.5.19

O powstaniu partnerstwa miast Barlink i Schneverdingen

Jako poseł do Landtagu brałem udział w spotkaniu Myśliborzan w hali spotkań w Schneverdingen 16 lipca 1991 roku i dobrze pamiętam antypolski nastrój, grupy obecnych tam byłych mieszkańców powiatu myśliborskiego. Nie było to dla mnie jasne, czy idea pojednania z „nowymi polskimi mieszkańcami”, którą reprezentowała opiekunka Myśliborzan, Gertrud „Trude” Rendel, zyskałaby popularność. Wszakże znane mi było zgoła inne przesłanie reprezentowane przez Stowarzyszenia Wysiedleńców.

Nastrój ten dominował również w sprawozdaniu informacyjnym Myśliborzan z marca 1993 roku. Christa Rau, opiekunka okręgowa, pisze w nim o reakcjach swoich rodaków, tu cytat: „ Nie wiem czy wezmę udział w spotkaniu na szczeblu wojewódzkim. Chcę ponownie zobaczyć Barlinian ale nie chcę śpiewać z Polakami hymnu Märkische Heide. Lecz sama Rau dochodzi jednak do wniosku ,że: „ nasza dobra wola aby stać przyjaźnie obok siebie , mogłaby pomóc , otworzyć się na Europę”.

(„Märkische Heide” jest brandenburskim hymnem narodowym).

Z relacji Helmuta Schrödera wiemy, że polskiemu chórowi dziecięcemu , towarzyszył zastępca burmistrza „Stan” Grabowski, który zainicjował powstanie partnerstwa miast pomiędzy Barlinkiem i

Schneverdingen. Dążyła do tego również Trude Rendel, która uważała ,że do tego partnerstwa powinny przystąpić wszystkie samorządy starego okręgu Soltau. Od 1960 roku istnieje swoisty rodzaj partnerstwa pomiędzy Soltau a Myśliborzem.

Sprawa dotycząca partnerstwa miast była omawiana również podczas narad władz miasta Schneverdingen. Należy tu zaznaczyć ,że było to pierwsze partnerstwo miast dla Schneverdingen. Wszyscy zebrani mieli świadomość , że będzie to funkcjonować tylko wówczas , gdy mieszkańcy miasta Schneverdingen poprą ten pomysł poprzez swoje stowarzyszenia. Temat ten zszedł jednak na dalszy plan podczas rozpoczynającej się samorządowej kampanii wyborczej w roku 1991. Został on wyparty przez ideę budowy pola golfowego w Höpen. W rezultacie zostałem wybrany przez Unię Obywatelską, Zielonych i SPD , 11 listopada 1991 roku na honorowego burmistrza . Pani Rendel przekonała nas w końcu , że powinniśmy rozpocząć proces tworzenia partnerstwa. W związku z tym odbył się trzydniowy wyjazd do Barlinka, który miał miejsce w poniedziałek Zielonych Świąt, 08 czerwca 1992 roku. W tym wyjeździe uczestniczyłem wraz z dyrektorem miasta Beckerem, Helmutem Schröderem oraz Volkmarem Habakuk.

Byliśmy bardzo zaskoczeni serdecznością i gościnnością z jaką się tam spotkaliśmy. Przejawiało się to np. przygotowaniem dla nas w naszych prywatnych kwaterach w godzinach południowych bufetu z odpowiednimi napojami (jedzenie i wódka). Pani Rendel pokazała nam swoje byłe miasto rodzinne a my wymieniliśmy nasze refleksje i przemyślenia z burmistrzem Józefem Wawrzyniakiem i przewodniczącym Rady Miasta Ryszardem Wiśniakiem. Odnosiły się one do charakterystycznej wówczas wypowiedzi Michaiła Gorbaczowa o „Budowaniu europejskiego domu”.

Na początku tłumaczeniem zajęła się Katja Adamiok , która po II wojnie światowej pozostała w Polsce i założyła tam rodzinę. Później, jako tłumaczka, dołączyła Arleta Wirhanowicz-Patrykąt, która towarzyszyła wielu spotkaniom i do dzisiaj jest osobą wspierającą partnerstwo miast.

Braliśmy również udział w poświęceniu obelisku pamięci na cmentarzu barlineckim . Został on poświęcony pamięci tych, dla których to miasto i ten krajobraz od pokoleń były ojczyzną. Wspominał o tym podczas poświęcenia rzecznik Związku Wysiedleńców Berlin -Mark Brandenburg, Werner Bader. Burmistrz Barlinka i przewodniczący Rady Miasta, zdradzili nam, że nie byli pewni czy na pomniku nie pojawią się w nocy jakieś obraźliwe napisy. Z tego powodu postawiono straż.

Na obelisku , o którym mowa widnieje napis „ To nie ty dźwigasz Swoje korzenie, to one dźwigają Ciebie” ,pod którym możemy przeczytać następujące słowa „ Ku pamięci, naszych przodków, którzy spoczywają w tej ziemi”. O ile mi wiadomo, był to pierwszy obelisk na polskim cmentarzu, poświęcony niemieckim zmarłym.

Po Zielonych Świątkach doszło do kolejnego spotkania. Tym razem strona polska przyjechała do Schneverdingen. Podczas tej wizyty okazało się, że nie możemy spełnić oczekiwań Barlinian dotyczących gospodarczej współpracy pomiędzy gminami.

Kolejna wizyta delegacji z Barlinka odbyła się 10 sierpnia 1992 roku. Władze Schneverdingen i Barlinka miały za zadanie przygotowanie utworzenia partnerstwa miast. Dalsze szczegóły znajdują się w adnotacjach pana Beckera z 24 marca 1993 roku i z 25 lipca 1994 roku (załącznik). Uroczyste podpisanie aktu odbyło się 27 maja 1993 roku w Barlinku a 14 lipca 1993 roku w Schneverdingen.(patrz- kronika Waltera Petersa: „Schneverdingen na przestrzeni pięciu dziesięcioleci”, strony 461-463). W roku 1994 miały miejsce liczne wyjazdy i spotkania. Także utworzony w Schneverdingen, Club Lions, pielęgnował kontakty z Barlinkiem, przekazano między innymi urządzenie USG i wyremontowaną karetkę dla szpitala miasta partnerskiego.

Chciałbym wspomnieć jeszcze o pewnym wydarzeniu, mianowicie o wyjeździe delegacji ze Schneverdingen w marcu 1995 roku. Brali w niej udział przedstawiciele Stowarzyszenia Niemiecko- Polskiego , lokalnej szkoły- KGS , stowarzyszeń

sportowych z Wintermoor i Veersetal, Klubu Lions oraz członków rady. Thomas Lenthe z gazety Böhme -Zeitung opisał trudy tej podróży. W Kostrzynie nie przekroczyliśmy granicy , ponieważ autokar miał zakaz wjazdu na most. W związku z tym podróż musiała być kontynuowana przez Frankfurt nad Odrą. Tam jednak zetknęliśmy się z rosnącym korkiem samochodów ciężarowych. Potrzebowaliśmy wielu godzin aby w końcu przekroczyć granicę.

Robiliśmy się coraz bardziej głodni i zdecydowaliśmy się zjeść część ciasteczek, które sprezentowała firma Gottena. Po wjeździe do Polski napotkaliśmy kolejne spowolnienie ruchu . Musieliśmy dotrzeć nie do Barlinka, lecz do miejscowości Rogi koło Gorzowa, gdzie w ośrodku szkoleniowym w zamku, czekała na nas Rada Miasta Barlinek. Chociaż dotarliśmy tam około godziny pierwszej w nocy, cała Rada Miasta czekała tam na nas. Podczas powitania powiedziałem, że w Schneverdingen byłoby to nie do pomyślenia i nikt tak długo nie czekałby na gości, jednocześnie dziękując i chwając gościnność gospodarzy. Od roku 1994, po wyborach samorządowych , nastąpiły zmiany w tamtejszych władzach miasta. Nowym burmistrzem został Jerzy Faliński z partii lewicowej.

Kolejne spotkania pokazały nam, że pogodzenie się z polityczną porażką jest w Polsce o wiele trudniejsze a byli wódarze usuwają się całkowicie w cień. Podczas kolejnego spotkania w Schneverdingen pod koniec lat '90, nasi polscy przyjaciele dziwili się, że my w Schneverdingen potrafimy ze sobą utrzymywać kontakt, pomimo różnic jakie nas dzielą. W międzyczasie zostałem mianowany honorowym burmistrzem Schneverdingen i oczywiście uczestniczyłem w tych wszystkich spotkaniach.

Reden zum 20-jährigen Jubiläum des Vereins von den 4 Vorsitzenden des Vereins:

20 Jahre in 20 Minuten - Rückblick durch die bisherigen Vorsitzenden:

Waldemar Lück, Helmut Schröder, Iris Hennig, Peter Plümer

Die ersten sieben Jahre der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Schneverdingen – Waldemar Lück

Es ist nicht leicht, sich in die Zeit vor 20 Jahren zurückzusetzen. Es war eine Zeit des Aufbruchs nach der Wende nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa und darüber hinaus. Die Grenzen öffneten sich, nicht nur nach Ostdeutschland, sondern auch in die östlichen Nachbarländer. Heimatvertriebene besuchten ihre Heimatorte, die nun in Polen lagen. Die Vertriebenen aus dem ehemaligen Kreis Soldin hatten sich schon kurz nach dem 2. Weltkrieg zum Heimatkreis Soldin zusammengeschlossen. Sie hielten in Schneverdingen und Munster wechselweise ihre Jahrestreffen ab. Der Heimatkreis Soldin suchte den Kontakt zu den polnischen Bewohnern ihrer alten Heimat. Durch den Heimatkreis gab es die ersten Begegnungen Schneverdingener Bürger mit den Bürgern Barlineks. Die Kontakte zwischen den Ratsherren beider Städte wurden enger und mündeten 1993 in ein Partnerschaftsabkommen. Die Städtepartnerschaft aber sollte nicht nur auf der Ebene der Stadträte beider Städte bleiben, sondern mit Leben erfüllt werden, d.h. die Bürger beider Städte sollten sich begegnen. Deshalb gründete sich Anfang 1995 die Deutsch-Polnische Gesellschaft Schneverdingen. Man wählte mich zum Vorsitzenden, Weitere Vorstandsmitglieder wurden Frau Eimer als stellvertretende Vorsitzende, Herr Blümke als Schatzmeister und Herr Bernotat als Schriftführer. Auch der Rat und die Verwaltung engagierten sich. Beisitzer wurden Bürgermeister Möhrmann, Stadtdirektor Becker, Helmut Schröder, Werner Köster und Joana Greve. Starthilfe erhielten wir durch Frau Zuther von der DPG Tostedt.

Ich selbst hatte schon vor der Gründung der Gesellschaft mehrere Kontakte zu Barlinek. Schon zwei Jahre zuvor machten Kolleginnen und Kollegen der KGS einen Besuch in Barlinek und trafen dort die Schulleiter der Barlineker Schulen. Wir waren überwältigt von der Gastfreundschaft. Die sprachlichen Hindernisse konnten durch Arleta überwunden werden, die uns auch in den Folgejahren eine unschätzbare Hilfe war. Es folgten jährlich gegenseitige Treffen der Lehrer beider Städte verbunden mit Unterrichtsbesuchen in den Schulen. In jener Zeit gab es viele Vorurteile zwischen Deutschen und Polen auf beiden Seiten. In großen Bevölkerungsteilen Polens waren die Deutschen in Folge der beiden Weltkriege nicht gern gesehen. Viele Deutsche gaben den Polen die Schuld an den Vertreibungen aus den Ostgebieten des deutschen Reiches. Die Deutsch-Polnische Gesellschaft war sich im Klaren darüber, dass man bei der Jugend beginnen müsse, die Vorurteile

abzubauen. Am besten konnte das gelingen, wenn Jugendliche aus Schneverdingen und Barlinek in gemeinsamen Projekten arbeiteten, sich dabei kennen lernten, ihre Lebensweise gegenseitig akzeptieren und Freunde wurden. Dabei half auch, dass die Jugendlichen in den Gastfamilien lebten. Die meist einwöchigen Kunstprojekte fanden jährlich einmal in Schneverdingen und in Barlinek statt. Dem gleichen Prinzip folgte auch der jährliche Schüleraustausch,

In der Folge bildete sich auch in Barlinek eine Polnisch-Deutsche Gesellschaft unter dem Vorsitz von Jadwiga Bigusz. Im Vorstand arbeiteten Brygida Liskiewicz und Arleta Wirhanowicz mit. Es war eine sehr bewegte Zeit. Die gegenseitigen Besuche häuften sich zu vielen Anlässen: Stadtfeste, Stadtgründungstage, Heideblütenfeste, Musikveranstaltungen (Chöre aus beiden Städten, Auftritte von Jugendbands usw.), Kunstausstellungen. Am Anfang eines Jahres trafen wir uns in Schneverdingen oder in Barlinek, um eine gemeinsame Jahresplanung zu erstellen.

Wir versuchten mit Erfolg, die örtlichen Vereine in die gegenseitigen Begegnungen einzubeziehen. Die Schneverdinger Vereine haben eigenständige Kontakte zu Partnern in Barlinek aufgebaut. Besonders aktiv waren die Schachclubs beider Städte, die sich gegenseitig zu ihren Schachturnieren einluden. In Barlinek hat das Schachspiel durch den ehemaligen Schachweltmeister Emanuel Lasker, der in Barlinek lebte, eine lebendige Tradition. Schon bald engagierte sich der TV Jahn und entwickelte mit Sportpartnern in Barlinek gemeinsame Sportveranstaltungen. Die Feuerwehren beider Städte unterstützten sich gegenseitig. Mit dem Heimatverein Schneverdingen hat die DPG in jenen Jahren besonders gut zusammengearbeitet. Im Theeshof waren wir immer ein gern gesehener Gast. Begeistert aufgenommen wurden die Auftritte der Kindertanzgruppe aus Barlinek, die mit der Tanzgruppe aus Hemsen eine Partnerschaft einging. Auch die Kirchen beider Städte bauten Kontakte auf. In Barlinek hat die katholische Kirche eine große Bedeutung. In besonderer Erinnerung bleibt mir ein bewegender ökumenischer Gottesdienst in der Eine-Welt-Kirche in Schneverdingen unter Mitwirkung des Chores Halka aus Barlinek. Einen wichtigen Beitrag zur Festigung der Verbindung beider Städte leistete der Lions Club Schneverdingen, der dem Krankenhaus in Barlinek unter anderem ein Rettungsfahrzeug übergab. Die dankenswerter Weise enge Verbindung der DPG mit der Stadt war für beide Seiten selbstverständlich.

Die DPG Schneverdingen beschränkte sich nicht auf die Kontakte zu Barlinek. Konzerte von Musik- und Tanzgruppen aus anderen Teilen Polens wurden organisiert. Ein besonderer Höhepunkt war das Konzert des Philharmonischen Orchesters aus Jelona Gora (Grünberg) in der Peter-und-Paul-Kirche. Mitwirkung und Teilnahme an der Arbeit und den Kongressen auf Landes- und Bundesebene der DPG gehörten zu unseren Aufgaben.

Zum Schluss möchte ich mich bei dem jetzigen Vorsitzenden Peter Plümer und dem

ganzen Vorstand der DPG Schneverdingen für die Einladung zur heutigen Veranstaltung bedanken und allen denjenigen danken, die in der Anfangsphase tatkräftig mitgearbeitet haben. Vielen Dank!

Waldemar Lück - Pierwsze siedem lat Towarzystwa Polsko - Niemieckiego w Schneverdingen

Nie jest tak łatwo cofnąć się w czasie o 20 lat. To był czas przełomowy po zmianach nie tylko w Niemczech, ale w całej Europie i poza nią. Granice otwierają się nie tylko do wschodnich Niemiec, ale również do wschodnich krajów sąsiedzkich. Wypędzeni z ojczyzny(tak określa się osoby, które mieszkały na obecnych ziemiach polskich) odwiedzają swoje rodzinne strony, które leżą obecnie w Polsce. Wypędzeni z byłego powiatu Soldin(Myślibórz) już krótko po wojnie utworzyli swoje ziomkostwo. Spotykają się co roku w Schneverdingen albo w Munster. Ziomkostwo Soldin szuka kontaktów z mieszkańcami w ich starej ojczyźnie. Poprzez ziomkostwo odbywały się pierwsze spotkania mieszkańców Schneverdingen z mieszkańcami Barlinka. Kontakty z władzami miejskimi są coraz ściślejsze i w 1993 podpisują Umowę o Współpracy Partnerskiej. Partnerstwo Miast ma odbywać się na poziomie władz miejskich, ale mieszkańcy obu miast powinni również się spotykać. Dlatego na początku roku 1995 tworzy się Towarzystwo Niemiecko - Polskie w Schneverdingen. Wybrano mnie na przewodniczącego; inni członkowie zarządu to pani Eimer, jako zastępca przewodniczącego, pan Blümke jako skarbnik i pan Bernotat jako sekretarz. Również rada i administracja miasta była w to zaangażowana. Dodatkowymi członkami zarządu zostali Burmistrz Möhrmann, Dyrektor Miasta Becker, Helmut Schröder, Werner Köster i Joanna Greve. Dużej pomocy w naszych początkach udzieliła nam pani Zuther z Towarzystwa Niemiecko - Polskiego z Tostedt.

Ja osobiście miałem przed założeniem Towarzystwa kontakty z Barlinkiem. Dwa lata wcześniej koleżanki i koledzy ze szkoły KGS odwiedzili Barlinkę i spotkali się tam z kierownikami szkół. Byliśmy przytłoczeni polską gościnnością. Bariery językowe ponywaliśmy przy pomocy Arlety, która i w późniejszych latach była niezastąpioną pomocą. Następowały coroczne wizyty nauczyli z uczestnictwem w zajęciach lekcyjnych. W tamtych czasach było wiele uprzedzeń między Niemcami i Polakami. Po dwóch wojnach światowych Niemcy nie byli mile widziani przez większość społeczeństwa polskiego. Wielu Niemców winiło Polaków za wypędzenie ich z niemieckich terenów wschodnich . Towarzystwo Niemiecko - Polskie zdawało sobie sprawę z tego, że należy rozpocząć z młodzieżą demontaż wzajemnych uprzedzeń. Najlepszym sposobem na to jest, kiedy młodzież ze Schneverdingen i Barlinka pracują we wspólnych projektach, przy tym się poznają, własne sposoby życia akceptują i się zaprzyjaźniają. Pomocą było też to, że młodzież mieszkała w rodzinach gospodarzy. Projekty artystyczne odbywały się rokrocznie, raz w Schneverdingen, raz w Barlinku. Na tej samej zasadzie odbywała się wymiana uczniów.

W następstwie tego utworzono w Barlinku Towarzystwo Polsko - Niemieckie pod przewodnictwem Jadwigi Bigus. W zarządzie pracowały również Brygida Liśkiewicz i Arleta Wirhanowicz. To były burzliwe czasy. Wzajemne wizyty z różnych okazji natłaczają się : Święta Miast, Święto Tworzenia Miasta, Święta Wrzosów, spotkania muzyczne (chóry z obu miast, występy zespołów młodzieżowych itd), wystawy artystyczne. Na początku roku spotykaliśmy się albo w Schneverdingen, albo w Barlinku i omawialiśmy plany współpracy na dany rok.

Próbowaliśmy z powodzeniem organizować spotkania organizacji z obu miast. Organizacje ze Schneverdingen samodzielnie współpracowały z organizacjami z Barlinka. Szczególnie aktywne były Kluby Szachowe, które odwiedzały się na turniejach. Gra w szachy, poprzez Mistrza Świata w szachach Emauela Laskera, który mieszkał kiedyś w Barlinku ma szczególną tradycję w tym mieście. Zaraz też zaangażował się TV Jahn (Klub Sportowy) we wspólne imprezy sportowe. Straże pożarne obu miast wspomagają się wzajemnie. Z Heimatverein pracowaliśmy przez te lata intensywnie. Zawsze byliśmy tam mile widzianym gościem. Szczególnym powodzeniem cieszyły się występy dziecięcych zespołów tanecznych i nawet została nawiązana wymiana z grupą dziecięcą z Hemsen. Również kościoły obu miast nawiązały kontakty. W Barlinku kościół katolicki ma duże znaczenie. Szczególnie w pamięci zostaje mi msza ekumeniczna w Kościele Jednego Świata z udziałem chóru Halkaz Barlinka. Ważny wkład w uściśnieniu kontaktów ma Lions Klub ze Schneverdingen, który szpitalowi w Barlinku przekazał karetkę pogotowia. Ścisła współpraca TNP i miasta Schneverdingen jest dla obu stron najnormalniejszą rzeczą.

Towarzystwo Niemiecko - Polskie ze Schneverdingen nie ograniczało swojej działalności do partnerstwa tylko z Barlinkiem. Koncerty muzyczne i występy grup tanecznych z całej Polski były organizowane. Szczególnym wydarzeniem był występ Orkiestry Filharmonii z Zielonej Góry w kościele Piotra i Pawła.

Współdziałanie i uczestnictwo w kongresach na poziomie wojewódzkim i krajowym należało również do naszych zadań.

Na koniec chciałem podziękować obecnemu przewodniczącemu Peterowi Plümerowi i całemu zarządowi za proszenie na dzisiejszą imprezę oraz wszystkim tym, którzy pomagali w początkach naszej działalności. Dziękuję bardzo!

Die DPG Schneverdingen – 2000 – 2002 - Helmut Schröder

Nach intensiver Arbeit für die DPG bis zum Jahr 2000 durch Waldemar Lück haben wir die Arbeit des ehemaligen Vorsitzenden fortgeführt und versucht, diese auszubauen. Dazu gehörte zunächst, den Kontakt mit der Polnisch-Deutschen Gesellschaft in Barlinek zu vertiefen und zu intensivieren. Bei einem Schülerworkshop im

Camp Reinsehlen mit Kindern aus Barlinek und Schneverdingen unter der Leitung von Dietlind Horstmann-Köpper entstand unter dem Titel: „Brücken bauen“ das Bild, das unserem Verein bis heute als Logo dient.

Bei dem Besuch des Vorstandes in Barlinek vom 23.-25.11.2001 gab es eine intensive Beratung mit dem Bürgermeister der Stadt Barlinek und der DPG über die weitere Zusammenarbeit zwischen Stadt und Partnerschaftsvereinen.

Es wurde überlegt, welche öffentlichen Mittel für die Zusammenarbeit aktiviert werden könnten.

Bei diesem Treffen war ein wichtiges Thema, dass die Strukturen der Städtepartnerschaft so geschaffen werden müssten, dass sie unabhängig von handelnden Personen funktioniert.

Wir sind heute froh, dass es so viele Barlineker gibt, die sich der Städtepartnerschaft verbunden fühlen, weshalb die DPG dort ganz viele Ansprechpartner hat und wir wissen auch zu schätzen, dass es bei der Stadt Barlinek eine Ansprechpartnerin für die Städtepartnerschaft gibt.

Heute sehe ich den Verein mit seinen zahlreichen Aktivitäten gut aufgestellt, was nicht zuletzt der Stadt Schneverdingen und unserem derzeitigen Vorsitzenden Peter Plümer zu verdanken ist.

Helmut Schröder 2000—2002

Po intensywnej pracy dla TNP do roku 2000 prowadzonej przez Waldemara Lückę przejeśliśmy jego zadania i próbowaliśmy je rozbudować. Do tego należały kontakty z Towarzystwem Polsko - Niemieckim z Barlinka, które intensywnie pogłębialiśmy.

Podczas warsztatów szkolnych w Camp Reinsehlen (była baza wojskowa) prowadzonych przez Dietlind Horstmann - Köpper, w których uczestniczyły dzieci z Barlinka i Schneverdingen na temat "Budowanie Mostów" powstał obraz, który do tej pory jest naszym logo.

Podczas wizyty w Barlinku w dniach 23-25.11.2001 prowadziliśmy intensywne rozmowy doradcze z Burmistrzem Barlinka jak ma wyglądać współpraca między miastami i organizacjami partnerskimi. Zastanawialiśmy się w jaki sposób to finansować. Ważnym tematem tego spotkania było ustalenie struktur organizacyjnych, które pozwalają na funkcjonowanie partnerstwa niezależnie od tego, kto zajmuje jakie stanowisko.

Dzisiaj jesteśmy zadowoleni, że jest bardzo dużo osób w Barlinku, które są zaangażowane w partnerstwo miast i mamy wiele odpowiedzialnych osób, z którymi możemy współpracować, szczególnie, że w ratuszu jest osoba zajmująca się sprawami partnerstwa.

Dzisiaj widzę, że nasze Towarzystwo dalej działa prężnie i aktywnie, co jest zasługą Miasta Schneverdingen, ale przede wszystkim obecnego przewodniczącego Petera Plümer.

Die Deutsch-Polnische-Gesellschaft von 2002 bis 2008 – Iris Hennig

Mit meinem Dienstantritt 2001 bei der Stadt Schneverdingen war ich als Fachbereichsleiterin neben vielen anderen Aufgaben auch für die beiden Städtepartnerschaften mit Barlinek (Polen) und Eksjö (Schweden) zuständig. Diese Aufgabe hat mir viel Freude bereitet, so dass ich mich gleichzeitig auch ehrenamtlich in der DPG Schneverdingen engagierte. So kam bei den Vorstandswahlen 2002 der Gedanke bei der Stadt und im Verein auf, dass man viele Synergieeffekte erzielen könnte, wenn man diese beiden Positionen bündelt. So wurde ich zur Vorsitzenden gewählt und ich konnte meine dienstlichen Aufgaben bei der Stadt mit den Zielen des Vereins sehr gut zusammenbringen, die Kräfte bündeln und eine hohe Effektivität erzielen.

Begünstigend für eine sehr positive Entwicklung der Partnerschaft in meiner Zeit als Vorsitzende wirkte sich ebenfalls der Beitritt Polens in die EU zum 01.05.2004 aus. Ab diesem Zeitpunkt wurde das Reisen ohne Grenzkontrollen immer leichter, da vor allem die zeitaufwendigen Grenzkontrollen entfielen und auch Transporte von Gegenständen möglich wurden z.B. Objekte für Ausstellungen, Hilfsgüter für soziale Einrichtungen und Musikinstrumente für Auftritte von Gruppen. Dadurch konnten Austausche zwischen den Partnerstädten viel häufiger stattfinden und auf viel breitere Beine gestellt werden.

Und dass organisierte ich dann auch über die Stadt oder den Verein:

- Regelmäßiger 3-jähriger Städteaustausch zwischen Barlinek, Eksjö und Schneverdingen
- Ausstellungen von Künstlern und des Tourismus in Barlinek und Schneverdingen
- Aktivitäten wie Spiele und Lotterien auf den Festen in Barlinek und Schneverdingen
- Auftritte von Künstlergruppen bei den Veranstaltungen in Barlinek und Schneverdingen
- Erweiterung der Jugendworkshops für Kunst in den Bereichen Tanz und Seidenmalerei
- Eine erste touristische Reise mit Schneverdingener Bürger nach Barlinek in 2006

- Einbindung des Schüleraustausches in die Vereinsarbeit der DPG
- Gemeinsame Aktivitäten des Schachclubs mit der Stadt und der DPG
- Einbindung weiterer Vereine und Ehrenamtlicher in den Partneraustausch
- Aktivierung weiterer Fördertöpfe aus der EU (neben dem DPJW)
- Spendensammlungen für das Kinderheim in Barlinek
- Schenkung eines Feuerwehrfahrzeuges von der Schneverdinger an die Barliner Wehr

und vieles mehr!

Es konnte viel bewegt und angestoßen werden in dieser Zeit. Die Schneverdinger haben dadurch viel gelernt, sich gegenüber dem Ostblock geöffnet und viele neue herzliche Freundschaften geschlossen. Und auch in Barlinek erkennt man an vielen Dingen, wie z.B. der Waldkönigin, im Museum, der Bibliothek und an vielen Orten mehr, dass sie von dieser Partnerschaft sehr profitieren konnten.

Ich habe das alles sehr gerne gemacht, so dass ich nie erkennen konnte, wo die dienstliche Pflicht aufhörte und der ehrenamtliche Spaß begann. Als ich 2007 dienstlich nach Hanstedt gewechselt bin, habe ich den Vorsitz der DPG schweren Herzens an Peter Plümer abgegeben, aber die Synergieeffekte durch die Bündelung der Zuständigkeit für die Partnerschaft in der Stadt und dem Verein hat sich einfach über die Jahre bewährt und sollte auf jeden Fall erhalten bleiben.

Iris Hennig - Towarzystwo Niemiecko-Polskie od 2002 do 2008

Z rozpoczęciem pracy dla miasta Schneverdingen w 2001 roku, jako kierownik oddziału, obok wielu innych obowiązków, byłam odpowiedzialna za współpracę z miastami partnerskimi Barlinkiem (Polska) i Eksjö (Szwecja). To zadanie sprawiło mi wiele przyjemności i dlatego byłam społecznie zaangażowana w prace TNP Schneverdingen. W czasie przygotowań do wyborów zarządu TNP w TNP i mieście powstała myśl, żeby w efekcie synergii połączyć oba stanowiska. Tak zostałam przewodniczącą i mogłam moje służbowe obowiązki z celami towarzystwa związać i swoje siły efektywniej wykorzystać.

Korzystnie dla pozytywnego rozwoju partnerstwa, w moim czasie jako przewodniczącej, wpłynęło wstąpienie Polski do Unii Europejskiej 01.05.2004. Od tego czasu wyjazdy bez kontroli granicznych były łatwiejsze, szczególnie skrócenie czasu kontroli paszportowej i transport przedmiotów: n.p. eksponatów wystawowych, wyposażenie obiektów socjalnych, instrumentów muzycznych na występy grup artystycznych. Dlatego też wymiana partnerska mogła odbywać się częściej i w szerszym wymiarze.

Następujące imprezy zorganizowałam przy pomocy miasta i różnych organizacji:

- Regularne w 3-letnim rytmie spotkania miast między Barlinkiem, Eksjö i Schneverdingen
- Wystawy autorskie i turystyczne w Barlinku i Schneverdingen
- Loterie i gry podczas festynów w Barlinku i Schneverdingen
- Występy grup artystycznych na imprezach w Barlinku i Schneverdingen
- Rozszerzenie młodzieżowych warsztatów artystycznych w kierunku tanecznym i malowania na jedwaniu
- Pierwsza wycieczka turystyczna mieszkańców Schneverdingen do Barlinka w roku 2006
- Włączenie wymiany uczniowskiej w ramy pracy TNP
- Wspólne imprezy klubów szachowych z miastem i TNP
- Włączenie dalszych organizacji i ochotników w wymianę partnerską
- Uaktywnienie dalszych środków finansowych z UE (obok NPWM)
- Zbiórka darów dla Domu Dziecka w Barlinku
- Darowanie wozu strażackiego od Schneverdingen dla Straży Pożarnej w Barlinku

- I dużo więcej !

Działo się dużo i wiele działań rozpoczęto w tym czasie. Mieszkańcy Schneverdingen nauczyli się przez to innego spojrzenia na kraje wschodnie i przy okazji zawiązali nowe znajomości i przyjaźnie. Ale i w Barlinku spoglądano na wiele rzeczy inaczej, np. Królowa Puszczy Barlineckiej, wystawy w museum, biblioteki i wielu innych miejscach wskazywały na korzyści płynące z współpracy partnerskiej.

Wszystko robiłam chętnie, i to w takim stopniu, że nie widziałam granicy między pracą zawodową a społeczną. Kiedy w roku 2007 przyniosłam się służbo do Hanstedt, z ciężkim sercem przekazałam moje stanowisko Peterowi Plümerowi, ale korzyści z powiązania stanowiska w mieście i przewodniczącego TNP okazały się owocne i powinno tak pozostać.

Rede zum 20-jährigen Jubiläum der DPG Schneverdingen – Peter Plümer - 2008 bis 2015

Seit März 2008, also seit 7 Jahren, darf ich bis heute Vorsitzender der DPG Schne-

verdingen sein – somit darf ich nun für höchstens 7 Minuten den letzten Teil des Vereinsrückblickes vortragen.

Wie die Anfänge der DPG waren, das haben Sie gehört – einige von Ihnen waren dabei – aber ich war nicht dabei und hatte damals, als ich zum Vorsitzenden gewählt wurde, von Vereinsarbeit ungefähr so viel Ahnung, wie man als ADAC-Mitglied vom Vereinsleben eben hat: also gar keine.

Immerhin war ich schon 2 mal in Barlinek gewesen – ein Mal für einen privaten Besuch auf Einladung der Familie Lewandowski und ein zweites Mal, um ein Vorbereitungsgespräch für die Jugendbegegnung 2008 in Barlinek zu führen.

Dankenswerterweise hatte die Mitgliederversammlung in 2008 auf Anregung von Iris Hennig beschlossen, eine weitere Bürgerreise planen zu wollen – und ohne zu wissen, wie so etwas geht, hatte ich mich bereit erklärt, dies zu tun.

Rückblickend kann ich sagen: es war ein guter, ein sehr interessanter Einstieg für mich als Vorsitzenden, es war der Impuls, den ich brauchte, aber es war auch ein Impuls, den der Verein brauchte, denn mit dieser weiteren Bürgerreise passierte das, was wir möchten: Menschen sollen sich begegnen; gegenseitig das Land kennenlernen, die Kultur, die Sprache, - und Freude miteinander haben.

Als ich Vorsitzender wurde, war es schon so, dass die Finanzen von Verein und Stadtverwaltung getrennt waren, die Stadt bestritt ihre Planungen und der Verein plante nach Möglichkeit seine Projekte kostendeckend. Die Stadt Schneverdingen war mit der alle 3 Jahre in Schneverdingen durchgeführten Jugendbegegnung äußerst engagiert; auch die in den anderen 2 Jahren durchgeführten Fahrten in die Partnerstädte, wo die Jugendbegegnung im Wechsel ausgerichtet werden, sind finanziell und logistisch anspruchsvoll.

Aber es hatten sich auch in der Partnerstadt Barlinek Änderungen ergeben. Es gab dort früher einen Verein, nämlich eine Polnisch-Deutsche Gesellschaft. Dieser hatte aber seine Struktur verloren, so dass wir zwar viele Freunde und Bekannte in Barlinek hatten, aber als Verein hatten wir keinen festen Ansprechpartner mehr. Auch die Sachbearbeiter im Rathaus haben mehrfach gewechselt – sehr froh ist die DPG darüber, dass es seit einigen Jahren nun mit Magdalena Walaszczyk eine zuverlässige Ansprechpartnerin gibt.

Ich werde zum Schluss noch einmal etwas über Strukturen sagen, jetzt aber möchte ich etwas zu den Aktivitäten des Vereins in den letzten 7 Jahren sagen:

Tätigkeit in Projekten, die Menschen zusammenbringen, die Menschen in das Nachbarland bringen, die junge Leute und Erwachsene Freude und Wertschätzung für das jeweils andere Land erspüren lassen. So kann man die Arbeit der DPG in den letzten 20 Jahren umschreiben und so hat es der Vorstand auch in den letzten

7 Jahren gemacht.

Da gibt es feste Größen: die Schachclubs treffen sich hier und in Barlinek normalerweise jährlich. Das sind aber nicht immer die gleichen Personen. Die KGS arbeitet schon immer mit dem Gymnasium in Barlinek zusammen; jährlich gibt es einen Schüleraustausch – wechselnd in Barlinek und in Schneverdingen und das gleiche gilt für ein gemeinsames Wochenende der Lehrer. So hatte ja die Aktivität des Vereins mal angefangen – mit Waldemar Lück als Vorsitzendem.

Kontinuität, planbare Größen – das fand ich als Vorsitzender gut und wollte es den bisherigen Akteuren gerne nachmachen.

So ist schnell zusammen gefasst, was wir weiter aufgebaut haben gemeinsam mit unseren Freunden in Barlinek:

Es fand in 2014 die vierte Bürgerreise nach 2008 statt. Die Reisen für 2016 und 2018 sind ebenfalls schon weitgehend geplant.

Alle 2 Jahre gestalten wir eine Mitgliederfeier nach der Mitgliederversammlung – an diesem Wochenende laden wir Gäste aus der Partnerstadt ein. In dem jeweils anderen Jahr fährt eine Delegation des Vereins in die Partnerstadt – einfach zur Kontaktpflege und für die Planung neuer Aktivitäten.

Sowohl die Jugendbegegnung in Barlinek als auch die in Schneverdingen wird durch die Mitglieder des Vereins unterstützt.

Soweit zu den regelmäßigen Aktivitäten.

Wir hatten zur Kulturnacht 2009 die Tanzgruppe Feeling in Schneverdingen. Das war eine richtig große Aktion. Wir haben die Superguten Tage des Kulturvereins mehrfach unterstützt – diese Reihe ist ja nun zu Ende. Wir hatten Besuch von Freunden aus Barlinek bei verschiedenen Heideblütenfesten. Kurzum: immer, wenn es sich anbot, dass Freunde, Bekannte oder auch Leute, die wir vorher noch gar nicht kannten, im Kontext der Städtepartnerschaft nach Schneverdingen kommen wollten, dann haben wir uns darum gekümmert. Iris Hennig und Waldemar Lück ebenso wie Helmut Schröder können es sicher bestätigen: wenn man auch nicht alle mit Namen kennt, so ist es doch so: wenn man durch Barlinek läuft, dann gibt es so viele Gesichter, die man kennt: aus Tanzworkshops, aus den Städtepartnerschaftsbegegnungen und den vielen weiteren Gelegenheiten, bei denen man sich trifft.

Schon immer, aber auch in den letzten 7 Jahren hat die DPG Multiplikatoren gesucht und gefunden. Der Hausfrauenbund ist nach Barlinek gereist, die Arbeiterwohlfahrt tut dies in 2015 das dritte Mal. Der Chor Halka war in 2014 zum wiederholten Mal in Schneverdingen – nun schaut der Frauenchor Schneverdingen, was in Barlinek möglich ist. Der Heimatbund Schneverdingen pflegt seit 2013 intensiven

Kontakt zu einem kleinen Heimatverein aus Dziedzice.

Unsere Partner in Schneverdingen, die die Städtepartnerschaft unterstützen, kann man gar nicht alle aufzählen – deshalb mache ich das hier auch nicht – aber es sind sehr sehr viele. Kurz gesagt: uns hat noch niemand „Nein“ gesagt, wenn es darum ging, etwas für die Städtepartnerschaft zu machen.

Polnische Tanzgruppen wie Resovia Saltans, polnische Pianisten, die Konzerte geben: das waren Projekte der letzten Jahre.

Und das neueste? Das Jugendcamp 2014 mit über 40 Teilnehmern – eine Woche in Schneverdingen – mit Unterstützung der Lions Schneverdingen und weiteren bedeutenden Sponsoren unter Schirmherrschaft unserer Bürgermeisterin, geplant und durchgeführt von Iris Hennig, Joanna Greve und Oskar Eckert: war der Knaller und soll in Barlinek fortgesetzt werden.

Der Kunstworkshop „Männlich/Weiblich“ in Barlinek – war der zweite Knaller in 2014 und soll in Schneverdingen fortgesetzt werden von Dietlind Horstmann-Körper und Anja Keiten.

Lieber Vorstand – Ihr seid großartig.

Liebe Vorstände der letzten 20 Jahre: Ihr ward auch großartig.

Als amtierender Vorsitzender möchte ich sagen: danke für die Vorarbeit an alle, die vor uns am Ruder waren – danke für die Mitarbeit an alle Mitglieder und an den Vorstand. Wenn wir so weitermachen, können wir jedenfalls mit Freude einem 25. Jubiläum entgegensehen.

Aber ich wollte noch etwas zu Strukturen sagen – und damit endet dann auch mein Teil des Rückblickes:

Das Internet verändert unser Leben – und wir sollten dieses Werkzeug – diese Datenautobahn – für uns positiv nutzen. Ja, vor 7 Jahren gab es auch schon Internet – aber die Entwicklung war gerade erst in Schwung gekommen. Dies wurde genutzt, um einen E-mailverteiler einzurichten, an dem bis auf zur Zeit 5 Paare alle angeschlossen sind; der Vorstand arbeitet vollständig über Internet zusammen und kommuniziert entsprechend.

Wir haben jährliche Vereinsnachrichten. Dies ist nicht nur Jahresbericht und Rückblick, es ist auch Chronik des Vereins und: ganz wichtig: Werbung für die DPG Schneverdingen, aber auch für die Stadt Schneverdingen. Beispielsweise beim Norddeutschen Treffen im Konsulat Hamburg werden wir jedes Jahr um unsere Vereinsnachrichten beneidet.

Und wir haben eine Homepage sowie einen Facebookauftritt. Über beide Medien sind wir permanent präsent – und zwar auch in Barlinek.

Menschen verbinden – Partner werden – Partner bleiben – Freundschaften entwi-

ckeln – Freundschaften pflegen – zwischen Polen und Deutschland – zwischen Barlink und Schneverdingen:

Das wollen wir, das machen wir und das setzen wir auch fort.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Peter Plümer - Przemówienie z okazji jubileuszu 20-lecia TNP; 2008—2015

Od marca 2008 roku, czyli od 7 lat , jestem przewodniczącym TNP Schneverdingen i dlatego mam najwyżej 7 minut na przedstawienie ostatnich lat działalności naszego Towarzystwa.

Jakie były początki TNP , to już słyszeliśmy - wielu z tu obecnych było przy tym - ale mnie nie było i w momencie kiedy zostałem wybrany na przewodniczącego, miałem tyle pojęcia o pracy stowarzyszeń, jak członek ADAC (Klub Motoryzacyjny) o jego pracy, jednym słowem nic.

Jak by nie było, wtedy byłem już 2 razy w Barlinku, pierwszy raz prywatnie na zaproszenie rodziny Lewandowskich i drugi raz w sprawie przygotowań do spotkania młodzieży w 2008 roku.

Na walnym zebraniu Towarzystwa w 2008 , z inicjatywy Iris Hennig, członkowie Twowarzystwa zatwierdzili, że zostanie zaplanowana podróż mieszkańców Schneverdingen do Barlinka - nie mając pojęcia jak to się robi, zadeklarowałem się, że to wykonam.

Patrząc wstecz, mogę powiedzieć: to był dobry, interesujący wstęp do mojej pracy przewodniczącego, to był ten impuls, którego potrzebowałem, ale również impuls dla Towarzystwa, bo przy okazji tej wycieczki, wydażyło się to, co chciałem: ludzie powinni się spotykać; poznawać wzajemnie swoje kraje, kulturę, języki i zawierać przyjaźnie.

Kiedy zostałem przwodniczącym, to było już tak, że fundusze Towarzystwa i miejskie były osobne, miasto ma swoje plany , a Towarzystwo planuje tak swoje projekty, żeby one się same finansowały. Miasto Schneverdingen było zawsze zaangażowane w realizacji organizowanych co 3 lata spotkań młodzieży, jak również podczas pobytu w miastach partnerskich na tych spotkaniach, które wmagają dużych nakładów finansowych i organizacyjnych.

We współpracy partnerskiej nastąpiły również zmiany. Wcześniej istniało Towarzystwo Niemiecko - Polskie w Barlinku. To jednak zmieniało swoje struktury; co prawda mieliśmy dużo przyjaciół i znajomych, ale nie mieliśmy stałego partnera. Również w ratuszu zmieniali się pracownicy odpowiedzialni za współpracę - dlatego jesteśmy zadowoleni, że od paru lat Magda W. jest naszym niezawodnym partnerem.

Na koniec powiem parę rzeczy dotyczących struktur organizacyjnych, ale najpierw chciałbym powiedzieć o naszej działalności w ostatnich 7 latach:

Udział w projektach, które: łączą ludzi, wysyłają ludzi do krajów sąsiedzkich, młodych ludzi i dorosłych potrafią zafascynować i uszanować wzajemnie. Tak można najkrócej scharakteryzować 20-letnią pracę Towarzystwa, którą kontynuujemy i w ostatnich 7 latach.

Do tego należą:

Kluby Szachowe spotykają się corocznie , mimo zmian personalnych.

KGS współpracuje od początku z Gimnazjum w Barlinku; rokrocznie następuje wymiana uczniów, jak również nauczycieli. To były początki działalności Towarzystwa, kiedy Waldemar Lück był przewodniczącym.

Kontynuacja i dalekosiężne planowanie, to elementy, które mi odpowiadały i dlatego realizowałem, to podobnie do moich poprzedników.

To w skrócie, co razem z naszymi przyjaciółmi z Barlinka zrealizowaliśmy:

W 2014 roku odbyła się czwarta wycieczka od 2008 roku. Wycieczki na rok 2016 i 2018 są też zaplanowane i przygotowane.

Co 2 lata organizujemy w ramach corocznego walnego zebrania, zabawę dla naszych członków, na które zapraszamy gości za miasta partnerskiego. W roku bez zabawy, jedziemy z delegacją do Barlinka, żeby spotkać naszych przyjaciół i omówić działalność na przyszłe lata.

Spotkania młodzieży w Barlinku i Schneverdingen wspierają aktywnie nasi członkowie.

To tyle , jeśli chodzi o regularne spotkania.

W czasie Nocy Kulturalnej w 2009 roku gościliśmy grupę taneczną Feeling w Schneverdingen. To było naprawdę duże przedsięwzięcie. Wielokrotnie wspieraliśmy Towarzystwo Kulturalne ze Schneverdingen podczas Super Dni, to nie jeszcze nie wszystko. Podczas różnych Świąt Wrzosów mieliśmy wiele gości z Barlinka. Krótko mówiąc, za każdym razem , gdy była możliwość zaprosić przyjaciół, znajomych, a nawet osoby nam nieznanne, na imprezy , które wzmacniały nasze partnerstwo, staraliśmy się , to wspierać i propagować. Iris Hennig, Waldemar Lück u Helmut Schröder mogą potwierdzić: mimo, że nie zna się wszystkich z imienia, to idąc przez Barlinek spotyka się znajome twarze, które widzieliśmy podczas wielu warsztatów np. tanecznych, spotkań partnerskich, czy też innych spotkań.

Zawsze, ale i w ostatnich 7 latach szukaliśmy pasujących do siebie partnerów i takich znajdowaliśmy. Gospodynie Domowe ze Schneverdingen były na wycieczce

w Barlinku , AWO (Organizacja Charytatywna) będzie w Barlinku po raz trzeci. Chór Halka był w 2014 roku po raz kolejny w Schneverdingen, a Chór Kobiety ze Schneverdingen rozgląda się co można w Barlinku zrobić. Heimatbund ze Schneverdingen jest od 2013 w kontakcie ze Stowarzyszeniem z Dziedzic.

Naszych partnerów ze Schneverdingen, którzy wspierają wymianę partnerską, nie jest możliwe wszystkich wyliczyć, dlatego nie wymieniam, ale jest ich naprawdę dużo. Krótko mówiąc, nikt nam nigdy nie odmówił, gdy posiliśmy o pomoc, a chodziło o współpracę partnerską.

Polskie grupy taneczne np. Resovia Saltans, polscy pianiści mieli u nas koncerty, to były projekty ostatnich lat.

A co najnowsze? Obóz Młodzieżowy w 2014 roku z udziałem 40 osób - tydzień w Schneverdingen - we współpracy z Klubem Lions ze Schneverdingen i wieloma innymi znaczącymi sponsorami, przy honorowym patronacie naszej pani Burmistrz, zaplanowany i przeprowadzony przez Iris Hennig, Joanne Greve i Oskara Eckerta był przebojem sezonu i chcielibyśmy, żeby był kontynuowany w Barlinku.

Warsztaty Twórcze " Męski / Żeński " w Barlinku był następnym przebojem sezonu 2014 i planujemy jego kontynuację w Schneverdingen pod kierownictwem Dietlind Horstmann-Köpper i Anji Keiten.

Zarządzie - jesteście wspaniały.

Zarządy z ostatnich 20 lat: wy też byliście wspaniali.

Jako obecny przewodniczący chcę powiedzieć : dziękuję za dotychczasową pracę, tym którzy nami kierowali, współpracę wszystkim członkom i zarządowi. Jeśli będziemy dalej tak pracować, to możemy z radością wyczekiwać następnego, 25-tego Jubileuszu.

Chciałem jeszcze coś o strukturach powiedzieć i na tym zakończyć mają część refleksyjną:

Internet zmienia nasze życie, to narzędzie - autostradę informacji - powinniśmy pozytywnie dla siebie wykorzystać. Prze 7 laty był już internet, ale w powiatakach. Teraz wykorzystujemy go w codziennej pracy i oprócz 10 osób, wszyscy otrzymują tą drogą bieżące informacje.

Wydajemy corocznie nasze Wiadomości Towarzystwa. To jest nie tylko coroczne sprawozdanie z naszej działalności, to jest również nasza kronika, ale i reklama dla naszego Towarzystwa i Miasta Schneverdingen ; np. Podczas corocznych spotkań Północnych Towarzystw Niemiecko - Polskich w Konsulacie Polskim w Hamburgu wszyscy zazdroszczą nam takiego czasopisma.

Mamy również stronę internetową i jesteśmy na Facebooku. Przez te media można

śledzić naszą działalność i w Barlinku.

Łączyć ludzi - zostać partnerami - pozostać partnerami - rozwijać przyjaźnie - pielęgnować przyjaźnie - między Polską i Niemcami - między Barlinkiem i Schneverdingen:

Tego chcemy, to robimy i to będziemy kontynuować.

Dziękuję za uwagę.

Reden aus Anlass des 25. Städtepartnerschaftsjubiläums 2018 in Barlinek

Rede des Ratsvorsitzenden Dieter Möhrmann

25 Jahre Partnerschaft Schneverdingen - Barlinek
(es gilt das gesprochene Wort) 08.01.2018

Sehr geehrter Herr Ratsvorsitzender Maciejewski,

sehr verehrte Damen und Herren des Rates der Stadt und Gemeinde Barlinek und aus Schneverdingen, sehr geehrter Herr Bürgermeister Zielinski, Frau Bürgermeisterin Moog- Steffens, liebe polnischen Freundinnen und Freunde,

man kann es sich kaum vorstellen, dass es nun schon 25 Jahre her ist, dass die beiden Stadträte hier in Barlinek und bei uns in Schneverdingen die Städtepartnerschaft begründeten. Und denkt man noch weiter zurück, erinnern insbesondere wir Deutschen an „Parolen Ewig- Gestriger“ wie „Deutschland – dreigeteilt niemals“, was auf den Verlust der ehemaligen Ostgebiete des ehemaligen „Deutschen Reiches“ und die vor 30 Jahren noch existierende DDR hinweisen sollte. Man wollte die Gebiete zurück haben. Warum erwähne ich das besonders?

Unsere Städtepartnerschaft kam nicht, wie das häufig der Fall ist, durch das Engagement lokaler Politiker oder etwa durch persönliche Beziehungen z. B. im Sport zwischen Polen und Deutschen zustande, es waren ehemalige deutsche Einwohner der damaligen Stadt Berlinchen- heute Barlinek-, die diese Partnerschaft angeregt haben.

Sie gehörten zu den Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und wollten einen Neuanfang zwischen den nun in Barlinek lebenden polnischen Einwohnern und den Bürgern der Bundesrepublik Deutschland. Sie erkannten, es war Anfang der 90iger Jahre an der Zeit, dass nicht nur die „große Politik“ von Annäherung zwischen Polen und Deutschland sprach, sie wollten Völkerverständigung zwischen den beiden Ländern vor Ort mit Leben erfüllen.

Und wir haben gehört und erlebt, wie das in den vergangenen 25 Jahren ganz gut

gelingen ist, zwischen unseren Schulen und auch den Vereinen und Kulturschaffenden.

Ich möchte erinnern an Trude Rendel, Heinz Glowacki und Ulrich Lange, deren Heimat Barlinek einmal war und ich nenne von der polnischen Seite Ryszard Wisniak, Jozef Wawrzyniak, Stan Grabowski und Katarzyna Adamiok. Sie alle wollten Versöhnung und Verständigung.

„Versöhnung ist ein Wert, der leicht verloren gehen kann“, schrieben im September 2017 Bischöfe aus Polen in einem Hirtenbrief.

Im Potsdamer Appell der Deutsch-Polnischen Gesellschaften aus 2017 an die deutsche und polnische Regierung wird darauf hingewiesen, dass die Versöhnung zwischen Deutschen und Polen nicht nur Dank der Bemühungen von Politikern, sondern auch durch das starke Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger guten Willens in beiden Ländern erreicht wurde. Weiter heißt es, dass man mit Sorge sieht, dass die großen Fortschritte in den bilateralen Beziehungen immer mehr Schaden nehmen. Man sieht auf beiden Seiten zunehmende Probleme und stellt aber weiter fest, dass niemand in solch kontroversen Diskussionen die alleinige Wahrheit beanspruchen kann.

In meiner Rede als damaliger ehrenamtlicher Bürgermeister meiner Heimatstadt bei der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages zwischen Schneverdingen und Barlinek habe ich der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass diese Partnerschaft helfen soll, die Menschen beiderseits der Grenzen einander näher zu bringen. Wir wollten mit bauen am „Europäischen Haus“. Menschen aus Barlinek und Schneverdingen sollten aufeinander zugehen.

Und es ist ja auch vieles gelungen, von dem wir damals träumten. Nicht nur zwischen Barlinek und Schneverdingen. Polen gehört zur Europäischen Union und zur NATO. Unsere Partnerschaft zwischen den unterschiedlichen Generationen unserer Einwohnerinnen und Einwohner ist in den letzten 25 Jahren mit viel ehrenamtlichem Leben erfüllt worden.

Trotzdem bleiben wir, wie es der polnische Publizist, Adam Krzeminski einmal ausgedrückt hat, „füreinander schwierige Nachbarn.“

Wir führen hier nicht die politische Auseinandersetzung über kontroverse Themen, aber lassen Sie mich doch deutlich sagen, dass das Europäische Haus, an dem auch wir im „Kleinen“ 25 Jahre mitgebaut haben, weiter gemeinsame Grundwerte braucht, um ein Fundament zu haben, auf dem Versöhnung und Verständigung wachsen können. Vor fünf Jahren habe ich hier ein Sprichwort aus Afrika zitiert, das ich gern wiederhole: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele Dinge tun, werden das Angesicht der Erde verändern.“

Wir Schneverdinger Ratsmitglieder wollen weiter im Kleinen positive Veränderung und mit bauen am Europäischen Haus. Wir vertrauen auf die vielen Ehrenamtlichen, aber auch auf die Verwaltungen in unseren Rathäusern, sie werden dazu beitragen, dass der § 2 unserer Vereinbarung aus 1993 weiter mit viel Leben erfüllt wird. Wir fördern Kontakte und Besuche zwischen Bürgerinnen und Bürgern beider Städte. Wir ermöglichen Jugend-, Sport- und Kulturaustausch, wir wollen die Zusammenarbeit unserer Schulen weiter vertiefen und wir bleiben im Gespräch.

Am 3. Mai 1751 also vor über 200 Jahren erhielt Polen die erste geschriebene Verfassung Europas. Sie war Vorbild für viele Verfassungen.

1832 hieß es auf dem Hambacher Fest, das war die erste Massenkundgebung in Deutschland mit über 30.000 Teilnehmern – es ging um ein „freies, einiges Deutschland“, man deklamierte damals: „Ohne Polens Freiheit, keine deutsche Freiheit, ohne Polens Freiheit, kein dauerhafter Friede, kein Heil für die europäischen Völker.“ Deutschland und Polen brauchen das gemeinsame Europa. Wir Deutschen wissen, wir sind ohne Europa nicht einmal 1 % der Weltbevölkerung, gleichzeitig werden aber 70 % unserer Waren und Dienstleistungen exportiert. Wir brauchen Europa, ähnliches gilt sicher auch für Polen. Bauen wir weiter am Europäischen Haus mit festen Fundamenten gleicher Grundüberzeugungen und Grundwerte. Lassen Sie uns daran weiter anknüpfen.

Ich danke Ihnen.

Rede von Dieter Möhrmann - Übersetzung ins polnische

Szanowny Pan Przewodniczący Rady Maciejewski,

Szanowne Panie i Panowie Radni Miasta i Gminy Barlinek i ze Schneverdingen,

Szanowny Pan Burmistrz Zieliński, szanowna Pani Burmistrz Moog-Steffens,

Drodzy polscy przyjaciele,

Trudno sobie wyobrazić, że minęło 25 lat, jak obie Rady Miejskie tutaj w Barlinku i u nas w Schneverdingen podpisały akt partnerstwa między miastami. Gdy jeszcze bardziej, się cofniemy, przypominamy sobie, szczególnie my Niemcy hasło „wiecznie wczoraj” jak „Nigdy więcej Niemcy- po trzykroć podzieleni”, co miało wskazywać na utratę ówczesnych terenów wschodnich ówczesnej „Rzeszy Niemieckiej” i NRD istniejącej jeszcze przed trzydziestoma laty. Chciano odzyskać te tereny.

Dlaczego o tym mówię?

Nasze partnerstwo między miastami nie powstało jak to często bywa przez zaangażowanie lokalnych polityków lub przez osobiste kontakty np. w dziedzinie sportu pomiędzy Polakami i Niemcami, lecz to byli dawni mieszkańcy ówczesnego miasta Berlinchen- dzisiaj Barlinek, którzy zainicjowali to partnerstwo.

Należeli oni do wypędzonych z ówczesnych niemieckich wschodnich terenów i chcieli nowego początku pomiędzy polskimi mieszkańcami mieszkającymi w Barlinku a obywatelami Republiki Federalnej Niemiec. Oni uznali, a był to początek lat 90-tych, że nie tylko „duża polityka” mówiła o zbliżeniu między Polską i Niemcami, oni chcieli wypełnić życiem porozumienie między oboma krajami.

I my słyszeliśmy i doświadczyliśmy, jak udało się to w minionych 25 latach pomiędzy naszymi szkołami a także stowarzyszeniami i ludźmi kultury.

Chciałbym przypomnieć Panią Trude Rendel, Heinza Głowackiego i Ulricha Lange, których ojczyzną był kiedyś Barlinek, a po polskiej stronie przypominę Ryszarda Wiśniaka, Józefa Wawrzyniaka, Stanisława Grabowskiego i Katarzynę Adamiok. Wszyscy oni pragnęli pojednania i porozumienia.

Anrede,

„Pojednanie jest wartością, którą łatwo jest utracić”, pisali we wrześniu 2017 r. polscy biskupi w liście pasterskim.

W poczdamskim apelu niemiecko-polskich Towarzystw z 2017 r. do niemieckiego i polskiego rządu wskazano na to, iż pojednanie pomiędzy Niemcami i Polakami zostało osiągnięte nie tylko dzięki staraniom polityków, lecz także dzięki dużemu zaangażowaniu wielu mieszkańców dobrej woli w obu krajach. Dalej oznacza to, że z coraz większą troską przyglądamy się temu, iż duże postępy w bilateralnych stosunkach są zagrożone. Po obu stronach zauważa się narastające problemy, ale stwierdza się również, że nikt w tak kontrowersyjnych dyskusjach na ma wyłączości na prawdę.

W mojej przemowie jako ówczesny honorowy burmistrz mojego miasta przy podpisaniu umowy partnerskiej pomiędzy Schneverdingen a Barlinkiem wyraziłem nadzieję, że to partnerstwo powinno pomóc przybliżyć się ludziom po obu stronach granicy. Chcieliśmy wspólnie budować „europejski dom”. Ludzie z Barlinka i Schneverdingen powinni zbliżyć się do siebie.

I dużo się udało z tego, o czym wtedy marzyliśmy. Nie tylko pomiędzy Barlinkiem a Schneverdingen. Polska należy do UE i do NATO. Nasze partnerstwo pomiędzy różnymi pokoleniami naszych mieszkańców w ostatnich 25 latach zostało wypełnione życiem w sposób charytatywny.

Mimo to pozostajemy dla siebie, jak to polski publicysta Adam Krzeziński wyraził „trudnymi sąsiadami”.

Anrede,

Nie prowadzimy tutaj politycznych debat na kontrowersyjne tematy, ale pozwólcie mi Państwo wyraźnie powiedzieć, że europejski dom, który my oddolnie 25 lat wspólnie budowaliśmy, dalej potrzebuje wspólnych podstawowych wartości, aby mieć fundament, na którym będą mogły wzrastać pojednanie i zrozumienie. Przed 5 laty cytowałem tutaj powiedzenie z Afryki, które chętnie powtórzę: „wielu małych ludzi w wielu małych miejscach, którzy robią wiele rzeczy, zmieniają oblicze ziemi.”

My Radni ze Schneverdingen w dalszym ciągu chcemy oddolnie pozytywnej zmiany i współtworzenia europejskiego domu. Ufamy Społecznikom oraz administracji w naszych Ratuszach, którzy będą przyczyniać się do tego, aby §2 naszej umowy z 1993 r. dalej był wypełniany życiem. Wspieramy kontakty i wizyty mieszkańców obu miast. Umożliwiamy realizację wymiany młodzieżowej, sportowej i kulturalnej, w dalszym ciągu chcemy pogłębiać współpracę między naszymi szkołami i prowadzimy rozmowy.

Anrede,

Dnia 3 maja 1751 r., a więc przed ponad 200 laty Polska otrzymała pierwszą spisaną konstytucję Europy. Była ona wzorem dla wielu konstytucji.

W 1832 r. na uroczystości na Zamku Hambach, a była to pierwsza masowa demonstracja w Niemczech z ponad 30 tysiącami uczestników mówiono – chodzi o „wolne, zjednoczone Niemcy”, deklamowano wówczas: „bez wolności Polski, nie ma wolności Niemiec, bez wolności Polski, nie ma trwałego pokoju, nie ma uzdrowienia dla narodów europejskich”. Niemcy i Polska potrzebują wspólnej Europy.

My Niemcy wiemy, że bez Europy nie stanowimy nawet 1% ludności ziemi, jednocześnie eksportujemy 70% naszych towarów i usług. Potrzebujemy Europy tak samo jak Polska jej potrzebuje.

Budujmy dalej nasz europejski dom o mocnych fundamentach, o takich samych głównych przekonaniach i wartościach. Kontynuujmy to.

Dziękuję Państwu.

Rede der Bürgermeisterin Meike Moog-Steffens

anlässlich 25 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Barlinek und Schneverdingen
(09.01.2018) (es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Ratsvorsitzender Mariusz Maciejewski,

meine sehr verehrten Damen und Herren des Rates der Stadt Barlinek, sehr geehrter Herr Bürgermeister Zielinski,

verehrter Herr Ratsvorsitzender Dieter Möhrmann,

verehrte Ratsfrauen und verehrte Ratsherren der Stadt Schneverdigen, sehr geehrte Damen und Herren,

„Botschafter ehrenhalber“, so hat der frühere deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher die Bürgerinnen und Bürger genannt, die sich in Städtepartnerschaften engagieren. Viele Menschen aus Barlinek und Schneverdingen sind zu solchen Botschafterinnen und Botschaftern geworden. Viele Bürgerinnen und Bürger aus beiden Städten haben unsere Partnerschaft mit Leben erfüllt, sodass wir heute ihr bereits 25-jähriges Bestehen feiern können.

Wir freuen uns sehr, heute zur Feier dieses schönen Jubiläums bei Ihnen sein zu dürfen, liebe Freundinnen und Freunde aus Barlinek. Im Namen des Rates der Stadt Schneverdingen, aber auch persönlich, danke ich Ihnen sehr für die Einladung.

In den zurückliegenden 25 Jahren haben sich die Beziehungen zwischen unseren beiden Städten und, was noch viel mehr zählt, die Kontakte zwischen den Bürgerinnen und Bürgern mehr und mehr verstärkt. Ein regelmäßiger Austausch gehört längst zum Alltag unserer beiden Städte.

Die Botschafterinnen und Botschafter der ersten Stunde, wie die Mitbegründer unserer Städtepartnerschaft sowie die Mitbegründer der deutsch-polnischen Gesellschaft, nämlich Jozef Wawrzyniak und Ryszard Wisniak aus Barlinek, Dieter Möhrmann, Helmut Schröder, Michael Becker sowie Klaus Doppke und Trude Rendel und viele andere Bürgerinnen und Bürger, sie hatten die richtige Botschaft und sie haben sie mit Erfolg umgesetzt. Sie alle waren von dem Wunsch durchdrungen, sich über Grenzen hinweg kennen-, verstehen und schätzen zu lernen. Mit viel Elan und diplomatischem Geschick haben sie Brücken gebaut, die sich als stabil und verlässlich erwiesen haben und die mittlerweile von vielen Bewohnern unserer beiden Städte gern und oft überquert werden.

Sie haben viel bewegt, die Menschen aus Barlinek und Schneverdingen, die sich anfangs für unsere Städtepartnerschaft stark machten und die sich heute für sie engagieren, und dafür möchte ich ihnen allen herzlich danken.

Heute kommt es uns selbstverständlich vor, aber damals, im Jahre 1993 stellte die Aufnahme einer Städtepartnerschaft zwischen einer polnischen und einer deutschen Gemeinde eine Herausforderung dar. Zwar lagen auch damals der Zweite Weltkrieg und die nationalsozialistische Diktatur schon lange zurück, doch die Wunden, die sie verursacht hatten, haben bleibende Narben hinterlassen.

Wir Deutsche, meine Damen und Herren, sind uns dessen bewusst, bis heute; wir sind uns unserer Verantwortung bewusst. Wir sind dankbar, dass unser Bestreben, uns für Verständigung und ein friedliches Europa einzusetzen, so viel Glaubwürdigkeit fand und in gemeinsame Bündnisse oder Partnerschaften mit Städten in ganz Europa münden konnte.

Seit der Wende von 1989/90 haben Polen und das vereinigte Deutschland wieder eine gemeinsame Grenze, Polen und Deutsche sind wieder Nachbarn. Wir haben großen Anteil genommen am Demokratieprozess in den östlichen Staaten Europas. Sie und wir haben die neuen Möglichkeiten der offenen Grenzen gleich genutzt und wir Schneverdingen haben uns mit Ihnen 2004 über die Aufnahme Ihres Landes in die Europäische Union gefreut.

Europa wächst, so hoffe ich, weiter zusammen, denn es gilt, die Gemeinsamkeiten zu verstärken, um Frieden und Freiheit zu sichern. Vorboten wie Verstärker dieser Entwicklung waren und sind, davon bin ich überzeugt, Städtepartnerschaften wie die unsere. Denn sie führen die Menschen zusammen.

Als wir 1993 unsere Partnerschaft begründeten, sind nicht nur die Politiker unserer beiden Städte, sondern Bürgerinnen und Bürger aufeinander zugegangen. Sie alle haben dazu beigetragen, Vertrauen zueinander und Verständnis füreinander zu entwickeln, sie alle haben ein dichtes Netz auch ganz persönlicher Kontakte geknüpft.

Die Partnerschaft zwischen Barlinek und Schneverdingen war auf die Zukunft gerichtet. Der Wille, eine bessere, eine friedfertige Zukunft zu schaffen und sich für zwischenmenschliche Begegnungen auf kommunaler Ebene einzusetzen, war das entscheidende Motiv, welches sich auch aus der Partnerschaftsurkunde vom 14. Juni 1993 ergibt: „Sie gehen die Verpflichtung ein, eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu entwickeln und zu vertiefen, das Verständnis füreinander zu fördern und die Beziehungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern ihrer Städte aufzubauen und aufrechtzuerhalten“.

Dieser Verpflichtung sind wir in den vergangenen 25 Jahren nachgekommen. In unserer Städtepartnerschaft wurden Kontakte auf allen möglichen Ebenen geknüpft. Natürlich haben sich die Mandatsträger beider Städte getroffen, aber auch zum Beispiel Sportler und Künstler, Vereinsvertreter und Lehrer. Sie alle haben Erfahrungen und Meinungen ausgetauscht, sie haben gemeinsame Projekte entwi-

ckelt. An dieser Stelle möchte ich mich bei ihnen allen, aber insbesondere auch bei Magdalena Walaszczyk und Peter Plümer sowie deren Teams für die engagierte Arbeit bedanken.

Im Mittelpunkt unserer Gemeindeparkerschaft stand jedoch von Beginn an der Jugendaustausch, denn unsere Jugend verkörpert die Zukunft. Genau deshalb legen wir alle so viel Wert darauf, es jeder Generation aufs Neue zu ermöglichen, Auslandserfahrungen zu sammeln und Menschen mit einem anderen kulturellen und geschichtlichen Hintergrund kennenzulernen. Nur wenn man sich für andere interessiert und sich auf ihre Sicht der Dinge einlässt, kann man sie auch verstehen und schätzen. Und aus Interesse und Verständnis erwachsen Weltoffenheit und Toleranz, die wiederum für ein friedliches Zusammenleben unerlässlich sind.

Wenn sich die europäische Jugend versteht, meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, haben wir die beste Basis, damit sich Europa versteht und weiter zusammenwächst. Wenn europäische Jugendliche Europa-Erfahrungen sammeln, dann entwickeln sie auch eine europäische Identität.

Auch kleine Städte wie Barlinek und Schneverdingen können hier etwas bewegen; auch kleine Städte können mit ihren Partnerschaften zum Motor der europäischen Einigung werden. Das hat den Begründern unserer Städtepartnerschaft vorge-schwebt, das war die Botschaft, die viele Bürgerinnen und Bürger aus Barlinek und Schneverdingen in den vergangenen 25 Jahren umgesetzt haben.

Und wie ich es sehe, sind die Möglichkeiten unseres gemeinsamen Wirkens noch längst nicht ausgeschöpft. Wir haben noch viel vor uns, liebe Freundinnen und Freunde. Unsere Städtepartnerschaft blickt heute nicht nur auf eine erfolgreiche 25-jährige Geschichte zurück, sondern auch in eine viel versprechende Zukunft.

Vielen Dank!

Übersetzung der Rede von Meike Moog-Steffens ins Polnische:

25 lat partnerstwa między miastami
Barlinkiem i Schneverdingen

Szanowny Pan Przewodniczący Rady Mariusz Maciejewski

Szanownie Panie i Panowie Radni Rady Miasta Barlinek

Szanowny Pan Burmistrz Zieliński

Szanowny Pan Przewodniczący Rady Dieter Möhrmann

Szanowne Panie i Panowie Radni Miasta Schneverdingen

Szanowne Panie i Panowie,

Ambasadorowie honoris causa, tak nazwał niemiecki minister Spraw Zagranicznych Hans-Dietrich Genscher mieszkańcy i mieszkańcy, którzy angażują się w partnerstwo między miastami. Wiele osób z Barlinka i ze Schneverdingen stało się takimi ambasadorami. Wiele mieszanek i mieszkańców z obu miast wypełnił życiem nasze partnerstwo, tak że dzisiaj możemy świętować jubileusz 25-lecia.

Bardzo się cieszymy, że możemy być u Państwa na uroczystościach tego pięknego jubileuszu, drodzy przyjaciele z Barlinka. W imieniu Rady Miasta Schneverdingen, ale też osobiście, dziękuję bardzo za zaproszenie.

W minionych 25 latach wzmacniały się stosunki między naszymi miastami, a co jeszcze bardziej się liczy, kontakty między mieszkańcami i mieszkańcami. Regularna wymiana od dawna należy do dnia codziennego naszych obu miast.

Ambasadorowie pierwszej godziny tacy jak założyciele naszego partnerstwa między miastami to założyciele Towarzystwa Niem.-Polskiego, a mianowicie Józef Wawrzyniak i Ryszard Wiśniak z Barlinka, Dieter Möhrmann, Helmut Schröder, Michael Becker, jak też Klaus Doppke i Trude Rendel i wiele innych mieszanek i mieszkańców z sukcesem urzeczywistnili prawdziwe przesłanie. Wszyscy oni byli przepełnieni życzeniem, aby ponad granicami poznać się, zrozumieć i szanować. Z dużą energią i dyplomacją budowali mosty, które okazały się stabilne i godne zaufania i w między czasie przez wielu mieszkańców naszych obu miast chętnie i często przekraczane.

Oni bardzo dużo poruszyli, ludzie z Barlinka i Schneverdingen, którzy już na samym początku mocno zaangażowali się w nasze partnerstwo i którzy dzisiaj również się w nie angażują i za to chcę im wszystkim serdecznie podziękować.

Dzisiaj jest to dla nas oczywiste, ale wówczas, w 1993 r. przyjęcie partnerstwa między polską i niemiecką gminą było wyzwaniem. Wprawdzie II wojna światowa i nazistowska dyktatura dawno minęły, jednak rany, które one spowodowały, pozostawiły trwałe blizny.

My Niemcy, moi Państwo, jesteśmy tego świadomi do dzisiaj; jesteśmy świadomi naszej odpowiedzialności. Jesteśmy wdzięczni, że nasze starania o porozumienie i pokojową Europę są wiarygodne i prowadzą do wspólnych sojuszy lub partnerstw z miastami w całej Europie.

Od przewrotu w latach 1989/90 Polska i zjednoczone Niemcy mają znowu wspólną granicę, Polacy i Niemcy są znowu sąsiadami. Mamy duży udział w procesie demokratyzacji państw Europy wschodniej. Państwo i my od razu wykorzystaliśmy nowe możliwości, które dały nam otwarte granice, a my mieszkańcy Schneverdingen wraz z Państwem cieszyliśmy się w 2004 r. z przyjęcia Państwa kraju do UE.

Mam nadzieję, że Europa łączy się, ponieważ to co wspólne jest wzmacniane, aby zapewnić pokój i wolność. Zwiastunami, jak też czynnikami wzmacniającymi ten rozwój były i są, jestem o tym przekonana, partnerstwa między miastami takie jak nasze. Ponieważ one łączą ludzi.

Gdy my w 1993r. tworzyliśmy nasze partnerstwo, to nie tylko politycy naszych obu miast, ale mieszkańcy i mieszkańcy zblżyli się do siebie. Wszyscy oni przyczynili się do rozwoju wzajemnego zaufania i zrozumienia, wszyscy oni utkali gęstą sieć z całkowicie osobistych kontaktów.

Partnerstwo między Barlinkiem a Schneverdingen było skierowane w przyszłość.

Decydującym motywem była wola stworzenia lepszej, pokojowej przyszłości i zaangażowania się w spotkania ludzi na płaszczyźnie komunalnej, co wynika z aktu o partnerstwie z 14.06.1993 r.: że „biorą na siebie zobowiązanie rozwijania i pogłębiania partnerskiej współpracy, wspomagania wzajemnego zrozumienia i zbudowania i podtrzymywania stosunków między mieszkankami i mieszkańcami ich miast.”

Wypełniliśmy to zobowiązanie w minionych 25 latach. W naszym partnerstwie między miastami związane zostały kontakty na wszystkich możliwych płaszczyznach. Naturalnie spotykali się mandatariusze obu miast, ale również np. sportowcy i artyści, przedstawiciele stowarzyszeń i nauczyciele. Wszyscy oni wymieniali doświadczenia i opinie, realizowali wspólne projekty.

W tym miejscu chciałabym wam wszystkim, ale szczególnie Magdalenie Walaszczyk i Peterowi Plümerowi, jak też ich zespołom podziękować za zaangażowaną pracę.

W centralnym punkcie naszego partnerstwa gmin była od samego początku wymiana młodzieży, ponieważ młodzież uosabia przyszłość. Dokładnie dlatego tak dużą wagę przykładamy wszyscy do tego, aby ponownie umożliwić każdemu pokoleniu zbieranie doświadczeń za granicą i poznawanie ludzi z innego obszaru kulturalno-historycznego. Tylko gdy jest się zainteresowanym innymi ludźmi i wczuje się w ich poglądy, można ich zrozumieć i szanować. I z zainteresowania oraz zrozumienia wyrasta otwartość na świat i tolerancja, które z kolei są niezbędne dla pokojowego współistnienia.

Gdy europejska młodzież się rozumie, moi Państwo, drodzy przyjaciele, to mamy najlepszą podstawę do tego, aby Europa się rozumiała i dalej się łączyła. Gdy europejska młodzież zbiera europejskie doświadczenia, to rozwija się europejska tożsamość.

Również małe miasta takie jak Barlinek i Schneverdingen mogą coś spowodować; również małe miasta dzięki swoim partnerstwom mogą stać się motorem europejskiej jedności. Taką wizję mieli twórcy naszego partnerstwa, to było przesłanie,

które wielu mieszkańców z Barlinka i Schneverdingen realizowało w minionych 25 latach.

I jak widzę, możliwości naszego wspólnego działania jeszcze długo nie będą wyczerpane. Jeszcze dużo przed nami, drodzy przyjaciele. Nasze partnerstwo nie spogląda tylko na 25-letnią historię, ale również na wiele obiecującą przyszłość.

Dziękuję bardzo!

Rede des Barlineker Bürgermeisters Dariusz Zielinski

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie recht herzlich zur Konferenz, deren Thema: „25 Jahre der Zusammenarbeit zwischen Schneverdingen und Barlinek“ ist.

Die schwierige Geschichte des polnischen und des deutschen Volkes hat dazu beigetragen, dass viel Zeit vergehen musste, bis die Nachbarn bereit waren, zusammenzuarbeiten. Noch mehr Jahre sind vergangen, bevor die Verwaltungen ihre Erfahrungen austauschen konnten.

Diese Situation haben im 20. Jahrhundert vor allem der II. Weltkrieg, aber auch der „kalte Krieg“ und das kommunistische System in Osteuropa beeinflusst.

Am 04. Juni 1989 gab es in Polen die ersten freien demokratischen Parlamentswahlen. Nach diesem Datum hat der europäische Integrationsprozess begonnen.

Man kann die Zukunft nicht bauen ohne Erinnerung an die Vergangenheit und ein zuverlässiges Verständnis der historischen Tatsachen.

Für die Wende in der jüngsten deutsch-polnischen Geschichte waren meiner Meinung nach folgende Ereignisse von Bedeutung:

- ⇒ der Brief der polnischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe von 1965 mit einem mutigen Satz: „...wir vergeben und bitten um Vergebung...“, der unter anderem vom künftigen Papst Karol Wojtyła unterzeichnet wurde
- ⇒ der Kniefall von Willy Brandt im Warschauer Getto im Jahre 1970
- ⇒ die Wahl des Polen zum Papst Johann Paul II im Jahre 1978
- ⇒ der Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989
- ⇒ der Versöhnungsgottesdienst in Krzywowa im Jahre 1989 mit Helmut Kohl und Tadeusz Mazowiecki.
- ⇒ 90-er Jahre des 20. Jahrhunderts: das ist die gegenseitige Zusammenarbeit in europäischen Strukturen – Anknüpfung der grenzübergreifenden Zusam-

menarbeit.

Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden Barlinek und Schneverdingen hat am 14. Juni 1993 mit der Unterzeichnung der Vereinbarung über die Zusammenarbeit begonnen, in der sich beide Städte zur „Anknüpfung der guten nachbarschaftlichen Beziehungen und der freundschaftlichen Zusammenarbeit“ verpflichtet haben.

Die Schwerpunkte der Zusammenarbeit sind:

- Förderung von Kontakten und Besuchen zwischen Bürgerinnen und Bürgern beider Städte
- Kulturaustausch
- Jugendaustausch
- Zusammenarbeit zwischen den Schulen
- Sportaustausch
- Förderung von Wirtschaft und Tourismus im Rahmen der kommunalen Zuständigkeiten
- Umweltschutz-Naturschutz“ Ende des Zitats aus der Urkunde

Das Erreichen dieser Ziele war und ist möglich dank den Strukturen in den Rathäusern, die für die Städtepartnerschaft verantwortlich sind.

25 Jahre der Zusammenarbeit zwischen den Städten haben gezeigt, dass trotz des Wechsels der Personen, die für die gegenseitigen Kontakte verantwortlich sind, Ziele, die die „Vereinbarung über die Zusammenarbeit“ beinhaltet, weiterhin aktuell sind.

Im Vordergrund der Zusammenarbeit stehen Kontakte zwischen den Bürgerinnen und den Bürgern. Die Menschen gestalten den Austausch, entscheiden über seine Ausrichtungen und die Intensität.

Es gibt jedes Jahr Besuche der Bürgerinnen und Bürger beider Städte zu den wichtigsten Veranstaltungen wie Stadtfest mit Johannesfeier in Barlinek und zum Heideblütenfest in Schneverdingen. Zu den wichtigen Gelegenheiten in beiden Städten werden nicht nur offizielle Delegationen eingeladen, sondern auch Bürgerinnen und Bürger.

25 Jahre der Zusammenarbeit haben dazu beigetragen, dass viele Projekte und Initiativen entstanden sind. Zu den wichtigsten gehören:

Deutsch-polnisch- schwedische Jugendbegegnung

Treffen der deutsch –polnischen Gesellschaft mit dem Freundeskreis in Barlinek

Zusammenarbeit zwischen den Sport-, Tanz-, Seniorenvereinen,

Zusammenarbeit der Chöre und der Gesangsgruppen, der Feuerwehr und der anderen Vereine

Treffen der beiden Räte

Wenn man Beispiele der Zusammenarbeit zwischen den Städten analysiert, kann man beobachten, dass:

Jedes Jahr die Bürger beider Städte ca.10 Anlässe haben, um sich zu treffen, was die Zahl von ca. 600 Personen, die sich jährlich treffen, ausmacht

Die Alterspanne der Menschen, die die Zusammenarbeit gestalten, sehr groß ist,

Die Begegnungen haben unterschiedlichen Charakter: das sind gemeinsame Auftritte, aber auch Turniere,

Die Öffentlichkeitsarbeit ist sehr breit (Lokalpresse, Vereinsnachrichten der deutsch-polnischen Gesellschaft in Schneverdingen, die auch online zugänglich sind, Internet, direkte Mitteilungen)

Die im Partnerschaftsvertrag aufgeführten Bereiche sind vollständig umgesetzt,

Informationen darüber, was in jeder Stadt passiert, werden laufend durch die Mitarbeiter übermittelt, die für die Zusammenarbeit zuständig sind,

Jedes Jahr gibt es Bürgermeistertreffen.

Übersetzung der Rede von Dariusz Zielinski ins Polnische

Panie i Panowie ...

Witam na konferencji, której tematem jest „25 lat współpracy między Schneverdingen i Barlinkiem”.

Trudna historia narodów polskiego i niemieckiego sprawiła, że wiele czasu musiało upłynąć, zanim sąsiedzi przekonali się do współpracy. Jeszcze więcej lat upłynęło zanim samorządy terytorialne mogły wymieniać się swoimi doświadczeniami.

Na taki stan rzeczy w XX wieku miała przede wszystkim wpływ II Wojna Światowa, ale i czasy Zimnej Wojny czy system komunistyczny jaki panował we Wschodniej Europie.

W Polsce 4 czerwca 1989 r. odbyły się pierwsze demokratyczne wybory parlamentarne. Po tej dacie rozpoczął się proces integracji europejskiej.

Nie można zbudować swojej przyszłości bez pamięci o przeszłości i rzetelnym zrozumieniu faktów historycznych.

Moim zdaniem znaczącymi wydarzeniami decydującymi o zakreście we współczesnej historii niemiecko – polskiej miały wpływ następujące wydarzenia:

- List biskupów polskich do biskupów niemieckich z 1965 roku z odważnym zdaniem: „... przebaczymy i prosimy o wybaczenie ...” podpisany m.in. przez przyszłego papieża Karola Wojtyłę;
- Gest Willy Brandta w Gettcie Warszawskim w 1970 roku;
- Wybór Polaka na Papieża Jana Pawła II w 1978 roku;
- Obalenie muru berlińskiego 9 listopada 1989 roku;
- Msza pojednania w Krzyżowej z 1989 roku – Helmut Kohl – Tadeusz Mazowiecki

Lata 90-te XX wieku to wzajemna współpraca w strukturach europejskich – nawiązanie współpracy transgranicznej.

Współpraca między gminami Barlinek i Schneverdingen rozpoczęła się **14 czerwca 1993 r.** od podpisania Umowy o Współpracy, w której oba miasta zobowiązały się do „*nawiązania dobrosąsiedzkich stosunków i przyjacielskiej współpracy*”. Najważniejszymi punktami współpracy są:

„wspieranie kontaktów i odwiedzin między mieszkańcami obu miast

wymiana kulturalna

wymiana młodzieżowa

wymiana szkolna

wymiana sportowa

wspieranie gospodarki i turystyki w ramach kompetencji komunalnych

ochrona środowiska/ochrona przyrody”

Osiągnięcie wymienionych celów było i jest możliwe dzięki mechanizmom, które odpowiadają za współpracę zagraniczną. W obu miastach partnerskich powstały struktury, w kompetencjach których znalazła się współpraca zagraniczna.

25 lat historii współpracy między miastami pokazało, że mimo zmieniających się osób odpowiedzialnych za kontakty, cele zawarte w „Umowie o Współpracy” w dalszym ciągu są aktualne.

Najważniejszym elementem współpracy są kontakty między mieszkańcami. To ludzie kształtują wymianę, decydują o jej kierunkach i natężeniu. Co roku mieszkańcy obu miast odwiedzają się wzajemnie podczas najważniejszych uroczystości z Barlineckimi Świętojankami i Świętem Kwitnienia Wrzosów na czele. Na uroczystości ważne dla miast partnerskich zawsze kierowane jest zaproszenie zarówno dla gości oficjalnych jak i mieszkańców. 25 lat współpracy przyczyniło się do powstania wielu projektów oraz inicjatyw, z których jako najważniejsze wymienić należy:

Spotkania Trójstronne młodzieży: niemiecko-szwedzko-polskiej;

Spotkania członków Polsko – Niemieckiego Stowarzyszenia działającego w Schneverdingen z przyjaciółmi z Barlinka;

Współpraca pomiędzy stowarzyszeniami sportowymi i tanecznymi, stowarzyszeniami seniorów; chórów i zespołów śpiewaczych; ochotniczych straży pożarnych i innych stowarzyszeń;

Spotkania radnych.

Analizując przykłady współpracy pomiędzy miastami można zaobserwować:

że każdego roku mieszkańcy obu miast mają ok. 10 okazji do tego by się zobaczyć, co daje liczbę 600. osób corocznie spotykających się;

przedział wiekowy osób, które kształtują współpracę jest bardzo szeroki;

spotkania mają różny charakter: od wspólnych występów do turniejów;

promocja współpracy jest bardzo szeroka (prasa zarówno lokalna jak i wydawany raz w roku informator Polsko – Niemieckiego Stowarzyszenia w Schneverdingen, który dostępny jest także online, Internet, przekazy bezpośrednie);

w sposób pełny realizowane są obszary wymienione w umowie o współpracę;

informacje o tym, co dzieje się w każdym z miast, są na bieżąco sobie przekazywane poprzez pracowników bezpośrednio związanych z kreowaniem współpracy;

każdego roku dochodzi do bezpośrednich spotkań burmistrzów.

Fortsetzung der Festrede aus April 2015 von Peter Plümer

Liebe Frau Bürgermeisterin Meike Moog-Steffens, liebe Freunde aus Barlinek, liebe Vertreter des Konsulats, liebe Vereinsmitglieder, liebe Gäste befreundeter Vereine, ich möchte meine Rede so beginnen, wie ich sie vor 5 Jahren beendet habe und auf diesen Worten aufbauen:

Menschen verbinden – Partner werden – Partner bleiben – Freundschaften entwickeln – Freundschaften pflegen – zwischen Polen und Deutschland – zwischen Barlinek und Schneverdingen:

Das wollen wir, das machen wir und das setzen wir auch fort.

Vor 5 Jahren haben die bisherigen 4 Vorsitzenden die damals letzten 20 Jahre der Vereinsaktivitäten dargestellt - das wollen wir heute nicht wiederholen, denn es lässt sich in deutscher und polnischer Sprache alles in der damaligen und auch der heutigen Festschrift nachlesen.

Haben wir in den letzten 5 Jahren unsere Ziele weiter verfolgt und haben wir sie erreicht?

Es gibt Veränderungen - diese kann man oft nur zur Kenntnis nehmen und muss damit umgehen. Es gab zum Beispiel eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Chor Halka und den Chören aus der Stadt Schneverdingen. Aber dann löste sich zunächst der Männerchor auf, dann der Frauenchor. Natürlich sind wir dem Chor Halka freundschaftlich verbunden - aber wir haben keinen DPG-chor. Was also können wir machen? Der Gute-Nachricht-Chor aus Schneverdingen hat die Idee, eine Reise nach Barlinek zu unternehmen, aufgegriffen und so werden sich die beiden Chöre schon am nächsten Wochenende kennenlernen. Wir hoffen auf eine Zusammenarbeit und auf eine Kooperation im nächsten Jahr bei der Kulturnacht - und auf eine länger anhaltende Freundschaft, die eine Zusammenarbeit über die Jahre ermöglicht.

Überhaupt sind die Reisen nach Polen eine Erfolgsgeschichte. Alle 2 Jahre veranstaltet die DPG ihre Bürgerreisen - mit abwechslungsreichem und vor allem: wechselndem Programm. In 2020 führt die Reise in die Unesco-Weltkulturerbe-Stadt Thorn. Aber wie eben ausgeführt: nächste Woche fährt der Gute-Nachricht-Chor nach Barlinek und im Juni 2020 fahren die Schneverdingener Landfrauen nach Posen und nach Barlinek.

Wir freuen uns über diesen Zuspruch - wir wünschen uns aber aus diesen Kooperationen auch Partnerschaften. Der Heimatbund Schneverdingen ist unser Partner, aber aus Altersgründen ist man dort zur Zeit nicht ganz so agil. Also würden wir uns freuen, wenn die Landfrauen am Heimatverein der Freunde von Dziedzice Gefallen finden und es dort zu einer Zusammenarbeit kommen würde.

Der Schüleraustausch liegt uns sehr am Herzen. Nach der Schulreform in Polen gab es die bisherige Partnerschule nicht mehr - seit 4 Jahren bemühen wir uns um den Aufbau neuer Kontakte. Ein Stück weit ist dies gelungen, weil die jährliche Jugendbegegnung nicht mehr mit Sportgruppen, sondern mit Schülergruppen läuft. Das ist aber nicht das Gleiche wie ein Austausch zwischen Partnerschulen. Wir begleiten das Thema weiter und haben auch die Unterstützung der Stadt Barlinek - aber es müssten sich in Barlinek die Akteure finden, die für das Thema Kraft und Zeit haben.

Es gab mehrere Sport-Jugendbegegnungen, an denen auf Barlineker Seite die Gruppe Feeling und die Gruppe Fabryka Tanca beteiligt waren, auf Schneverdinger Seite der TSC und der TV Jahn. Diese Sportbegegnungen sind phantastisch, denn junge Leute aus beiden Ländern treffen sich, üben gemeinsam ihren Sport aus und lernen dabei ganz viel voneinander und von der jeweils anderen Kultur.

Die gemeinsame Präsenz von Stadt und Verein bei den Stadtfesten, beim Heideblütenfest, beim Stadtfest in Prenzlau; die vielen persönlichen Besuche und Begegnungen befreundeter Menschen aus Barlinek und Schneverdingen - das lässt sich hier nicht alles nennen.

Aber was sagt uns diese Aufzählung?

Der Verein aus sich heraus ist fleißig - viele Menschen haben Beziehungen in die Partnerstadt - und unsere Freunde aus Barlinek haben Beziehungen nach Schneverdingen. Aber erst die „Multiplikatoren“, also andere Gruppen, die wiederum mit ihren Partnern in Barlinek umgehen, führen zu einer sehr großen Zahl beteiligter Menschen, die der Begegnung mit dem Partnerland und mit der Partnerstadt Barlinek offen gegenüber stehen.

Meine Erfahrung seit 2008 ist folgende: Offenheit und Ehrlichkeit sind die Bausteine für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Es gibt selbstverständlich praktische Hindernisse. Will man sich treffen, so muss man einen Termin finden, der beiden Seiten passt. Eine Kooperation ist immer mit Kosten verbunden. Das sind die Fahrtkosten, die Unterbringung, die Verpflegung und das Rahmenprogramm.

Wir reden offen über die Finanzierung, über die Finanzierungsmöglichkeiten, über die Finanzlücken und wie man sie schließt. Wir reden über Förderung und über Eigenanteile - wir reden über das, was finanziert werden kann und über Einsparmöglichkeiten und Eigenleistungen. Unsere polnischen Freunde wissen inzwischen, dass es auch in Deutschland finanzielle Grenzen gibt und wir Deutschen wissen, dass es in Polen unterschiedliche Wohnverhältnisse gibt und das nicht jeder dort noch ein Fremdenzimmer hat, manche Leute aber schon.

Was spricht für die Mitarbeit in der Deutsch-Polnischen Gesellschaft?

Die einen sagen so, die anderen sagen so 😊.

Wir haben keine laufenden Treffen; wir arbeiten nur in Projekten. Anders ist es in Schneverdingen nicht darstellbar. Manche mögen das - andere brauchen die ganz regelmäßigen Kontakte.

Wir überbrücken Sprachschwierigkeiten und beherbergen Gäste aus der Partnerstadt, auch wenn wir die Sprache nicht verstehen. Das finden manche spannend, andere finden es unmöglich.

Wir lassen uns auf Gäste ein, die wir vielleicht noch nie gesehen haben - und vertrauen darauf, dass wir uns vertrauen können. Das geht meistens gut - manchmal funktioniert es nicht auf Dauer.

Wir organisieren Reisen ins Nachbarland - mit anspruchsvollem Kultur - Kulinarischem - und Unterhaltungsprogramm. Das ging noch nie schief.

Wir organisieren Kultur-Events. Das ist anstrengend, teuer, zeitaufwändig - und der Erfolg hängt vom Geschmack eines Publikums ab, das man nicht kennt, von weiteren Veranstaltungen zur gleichen Zeit und vielem mehr.

Wir veranstalten oder organisieren Workshops mit jungen Leuten. Wir stellen die Finanzierung sicher; für die Teilnehmer gibt es keine finanziellen Hürden. Das lohnt sich immer - wir hatten weder in Schneverdingen noch in Barlinek jemals ein Jugendprojekt, dessen Erfolg zweifelhaft war.

Wir sind in Schneverdingen Teil des Sozialraums, wir haben ganz viele Partner, die gern mit uns zusammenarbeiten und mit denen wir gern zusammenarbeiten. Wir finden als Verein sowohl bei der Stadt Schneverdingen als auch bei der Stadt Barlinek immer offene Ohren; bei den befreundeten Vereinen finden wir auch helfende Hände. Nicht zu vergessen sind natürlich auch die Vereine in der Umgebung, besonders zu nennen sind Tostedt, Buchholz und Hamburg; beim Norddeutschen Treffen im März sieht man bis zu 15 Partnervereine von Schleswig-Holstein bis Göttingen. Auch aus diesen Partnerschaften hat sich schon manch fruchtbares Projekt ergeben.

Auch der Bundesverband gibt für die lokale Arbeit wertvolle Impulse, weshalb wir meistens den jährlichen Kongress besuchen.

Auf jeden Fall bieten wir unseren Mitgliedern bei der Mitgliederversammlung immer eine schöne Veranstaltung im Kontext mit Polen.

Liebe Freunde, ich selbst bin jedes Jahr mehrere Male in Barlinek und mit den Jahren ist für mich der Besuch von Freunden immer bedeutender geworden - das jeweilige Besuchsereignis tritt dabei fast in den Hintergrund. Ich weiß, dass es vielen anderen in unserer DPG und in anderen Partnerschaftsvereinen genauso geht.

Städtepartnerschaft geht auf offizieller Ebene mit offiziellen Besuchen. Auf Vereinesebene geht es nur, wenn man sein Herz mitbringt - sonst funktioniert es nicht. Wir haben schon so viele Herzen geschenkt bekommen - und wir verschenken unsere

Herzen.

Unser Herz schlägt für die Deutsch-Polnische Partnerschaft und für die Freundschaft zwischen Menschen.

Wer das auch nur ein wenig teilt, der ist in der Deutsch-Polnischen Gesellschaft richtig.

Menschen verbinden – Partner werden – Partner bleiben – Freundschaften entwickeln – Freundschaften pflegen – zwischen Polen und Deutschland – zwischen Barlinek und Schneverdingen:

Das wollen wir, das machen wir und das setzen wir auch fort.

Kontynuacja przemówienia Petera Plümera z kwietnia 2015 roku.

Droga Pani burmistrz Meike Moog-Steffens, drodzy przyjaciele z Barlinka, drodzy przedstawiciele konsulatu, drodzy członkowie związku, drodzy goście z zaprzyjaźnionych stowarzyszeń, moją przemowę chciałbym rozpocząć i oprzeć na słowach, które wieńczyły moją wypowiedź sprzed pięciu lat:

Łączyć ludzi- stać się partnerami- pozostać partnerami- rozwijać przyjaźnie- pielęgnować przyjaźnie- pomiędzy Polską a Niemcami – pomiędzy Barlinkiem a Schneverdingen :

Tego chcemy, to robimy i to będziemy kontynuować.

Przed pięcioma laty przedstawialiśmy działalność, czterech dotychczasowych przewodniczących z ostatnich dwudziestu lat. Nie chcemy tego dzisiaj powtarzać, ponieważ możemy przeczytać o tym w przygotowanej zarówno wówczas jak i teraz broszurze w języku niemieckim i polskim.

Czy podczas tych pięciu lat zrealizowaliśmy i osiągnęliśmy nasze cele?

Nastąpiły zmiany, które można przyjąć tylko do wiadomości i zaakceptować je. Przykładem może być dobra współpraca między chórem Halka i chórami ze Schneverdingen. Niestety najpierw doszło do rozwiązania chóru męskiego a następnie żeńskiego. Oczywiście jesteśmy związani z chórem Halka poprzez zawarte przyjaźnie ale niestety nie posiadamy chóru Stowarzyszenia Niemiecko-Polskiego. Co więc możemy zrobić?

Chór „Dobra nowina” ze Schneverdingen ma ochotę udać się do Barlinka, gdzie obydwie chóry poznają się już za tydzień. Mamy nadzieję, że współpraca będzie kontynuowana poprzez spotkanie w przyszłym roku podczas Nocy Kultury oraz, że zawarta przyjaźń umożliwi wieloletnią współpracę.

Ogólnie rzecz ujmując, podróże do Polski to fantastyczna historia. Co dwa lata

Stowarzyszenie Niemiecko-Polskie organizuje swoje wycieczki , przepięknie bogatym i zmieniającym się programem. W roku 2020 odbędzie się wyjazd do Torunia, miasta dziedzictwa kultury Unesco. Ale jak wcześniej wspomniałem, w przyszłym tygodniu chór „Dobra Nowina” jedzie do Barlinka a w czerwcu 2020 grupa gospodyń wiejskich ze Schneverdingen jedzie do Poznania i Barlinka.

Bardzo cieszymy się z takiego zainteresowania i liczymy na to, że z tej współpracy także powstanie partnerstwo. Związek Heimatbund ze Schneverdingen jest naszym partnerem ,ale z uwagi na wiek jego członków nie działa już tak aktywnie. Cieszylibyśmy się więc, gdyby gospodynie ze Schneverdingen nawiązały współpracę ze Stowarzyszeniem Przyjaciół Dziedzic.

Bardzo leży nam na sercu również wymiana młodzieży. Po reformie oświaty w Polsce rozwiązała się dotychczasowa współpraca ze szkołą partnerską i od czterech lat staramy się o nawiązanie nowych kontaktów. Częściowo się to udało . Dotychczasowe coroczne spotkania młodzieży nie są już organizowane dla grup sportowych lecz dla grup uczniowskich. To nie jest to samo co partnerska wymiana międzyszkolna. Chcemy kontynuować tę współpracę, mamy także wsparcie miasta Barlinek. Potrzebne są jednak osoby, które znajdą na to siły i czas.

Odbywało się również wiele spotkań młodzieży na niwie sportowej. Uczestniczyły w nich zespoły z Barlinka , grupa Feeling i zespół Fabryka Tańca. Ze Schneverdingen były to Klub Tańca Sportowego und grupa gimnastyczna Jahn. Są to fantastyczne spotkania , gdzie młodzi ludzie z obu krajów spotykają się, razem ćwiczą a przy tym uczą się wiele od siebie, o sobie i o innej kulturze.

Nie da się wymienić tutaj wszystkiego , ale chciałbym wspomnieć również o wspólnej obecności miast i stowarzyszeń podczas święta miast, podczas święta wrzosów, podczas święta miasta w Prenzlau oraz o wielu prywatnych odwiedzinach i spotkaniach zaprzyjaźnionych osób z Barlinka i Schneverdingen.

Wszystkie te działania są dowodem na to ,że:

Związek działa bardzo prężnie – wiele osób ma kontakty w mieście partnerskim a nasi przyjaciele z Barlinka mają znajomych w Schneverdingen.

Ale dopiero wielokrotność tych spotkań , prowadzi do tego , że bierze w nich udział bardzo duża liczba osób, które są otwarte na spotkania z partnerskim krajem i miastem partnerskim.

Moje doświadczenie od roku 2008 jest następujące : otwartość i szczerłość są gwarancją owocnej współpracy. Oczywiście napotykałyśmy też na techniczne trudności. Jeśli chcemy się spotkać , musimy uzgodnić termin pasujący obu stronom. Współpraca ta wiąże się naturalnie zawsze z kosztami. Mam tu na myśli koszty podróży, zakwaterowanie, wyżywienie i program pobytu.

Często rozmawiamy o finansach , o różnych sposobach finansowania oraz o lukach, które trzeba jakoś wypełnić. Rozmawiamy o dotacjach i wkładzie własnym , dyskutujemy o tym co może zostać sfinansowane , na czym możemy zaoszczędzić i jakie mamy finansowe możliwości. Nasi polscy przyjaciele wiedzą , że także w Niemczech mamy ograniczenia finansowe a my wiemy , że w Polsce istnieją różne warunki lokalowe i nie każdy może nas gościć u siebie.

Co przemawia za pracą na rzecz Związku Niemiecko-Polskiego?

Zdania są podzielone.

Nie mamy cyklicznych spotkań, pracujemy tylko nad projektami. Inny sposób nie jest tu w Schneverdingen możliwy. Niektórzy popierają taki sposób pracy a niektórzy chcieliby regularnych kontaktów.

Radzimy sobie z trudnościami językowymi i proponujemy gościom z miasta partnerskiego nocleg, nawet wtedy gdy nie rozumiemy języka. Niektórym sprawia to satysfakcję a dla niektórych nie jest to możliwe. Przyjmujemy gości, których nigdy wcześniej nie widzieliśmy i mamy nadzieję na wzajemne zaufanie. Zazwyczaj wszystko się układa, ale czasami nie trwa zbyt długo.

Organizujemy wyjazdy do kraju naszego sąsiada. Towarzyszy temu zawsze bogaty program kulturalny, kulinarny i rozrywkowy.

Organizujemy również spotkania kulturalne. Jest to męczące, drogie i czasochłonne a sukces zależy od gustu publiczności, ilości innych imprez odbywających się w tym samym czasie i wielu innych czynników.

Przygotowujemy i organizujemy także warsztaty dla młodych ludzi. Finansujemy je a uczestnicy nie mają żadnych finansowych przeszkód. To zawsze się opłaca. Ani w Schneverdingen ani w Barlinku nie miał miejsca jeszcze żaden projekt młodzieżowy, którego sukces byłby wątpliwy.

Mamy w Schneverdingen wielu partnerów, którzy chętnie z nami współpracują i , z którymi my chętnie współpracujemy. Jako związek jesteśmy zawsze wysłuchani, zarówno w Schneverdingen jak i w Barlinku. Wśród zaprzyjaźnionych stowarzyszeń również znajdujemy zawsze pomocną dłoń. Nie należy zapomnieć również o stowarzyszeniach z okolicy , szczególnie z miejscowości Tostedt, Buchholz i Hamburga. Podczas spotkania związków północnych Niemiec, można było zauważyć już do 15 partnerskich stowarzyszeń, począwszy od Schleswig- Holstein aż po Göttingen. Także z tych partnerstw powstał już pewien owocny projekt. Także związek wojewódzki, motywuje nas do pracy w regionie.

Podczas zebrania członków związku, zawsze oferujemy im piękny spektakl dotyczący Polski.

Drodzy przyjaciele, osobiście byłem wiele razy w Barlinku i z upływem lat

odwiedziny u moich przyjaciół mają coraz większe znaczenie. Jestem przekonany , że pozostali członkowie Związku Niemiecko-Polskiego i innych związków, są podobnego zdania.

Partnerstwo miast realizowane jest na płaszczyźnie oficjalnej i obfituje w oficjalne wizyty. Udaje się to tylko wtedy, gdy wkłada się w to serce. W przeciwnym razie nie będzie to funkcjonować. My otrzymaliśmy od Was bardzo dużo serca i my również darujemy Wam swoje.

Nasze serce bije dla partnerstwa niemiecko-polskiego i dla przyjaźni między ludźmi.

Kto oddaje choćby cząstkę siebie , tego miejsce jest w Stowarzyszeniu Niemiecko-Polskim.

Łączyć ludzi- stać się partnerami- pozostać partnerami- rozwijać przyjaźnie- pielęgnować przyjaźnie- pomiędzy Polską a Niemcami – pomiędzy Barlinkiem a Schneverdingen :

Tego chcemy, to robimy i to będziemy kontynuować.

Impressum

Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft
Schneverdingen e.V. - 2020

Herausgeber:

Deutsch-Polnische Gesellschaft Schneverdingen e.V.
Schulstraße 3, 29640 Schneverdingen
Telefon: 0049 5193 93110
Mail: peter.pluemer@schneverdingen.de
<http://dpg-schneverdingen.de>

Redaktion und Satz (per MS Publisher)
Peter Plümer
c/o: DPG Schneverdingen
Schulstraße 3, 29640 Schneverdingen
Telefon: 0049 5193 93110
Mail: peter.pluemer@schneverdingen.de
<http://dpg-schneverdingen.de>

Erscheinungsweise: einmalig aus Anlass des Jubiläums
in gedruckter Form sowie als PDF auf der Homepage der DPG Schneverdingen.

Unser besonderer Dank gilt
Arleta Wirhanowicz- Patrzykat, Barlinek
sowie Slawomira Pawlowska, Barlinek für die Übersetzungen
sowie der Sanddorf-Stiftung, Regensburg für die Förderung (Druckkosten).

